

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 38 (1904)

210 (7.9.1904)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-699559](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-699559)

Die "Nachrichten" erscheinen täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljährlicher Abonnementspreis 2 M., durch die Post bezogen inkl. Bestellgeld 2 M. 27 Pf. — Man abonniert bei allen Postanstalten, in Oldenburg in der Expedition Peterstraße 5.

Fernsprechanschluss Nr. 48.

Nachrichten

für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

N^o 210.

Oldenburg, Mittwoch, den 7. September 1904.

XXXVIII. Jahrgang

Hierzu zwei Beilagen.

Tagesrundschau.

Auf dem Paradeplatze erfolgten verschiedene Unfälle unter den Zuschauern. U. a. erlitt auch das medienburgische Großherzogspaar einen Wagenunfall.

Ueber den Aufenthalt der Prinzessin Luise von Koburg gehen die Nachrichten vollständig auseinander; die letzten nennen Paris.

Der Kaiser von Rußland nahm in Kronstadt die Parade über die Flottenflotte ab.

In Dalny landete die 8. japanische Division zur Verstärkung des Belagerungsheeres.

Die Hauptmasse der Russen stand zuletzt bei Jentai. Nach einer Meldung ist Kuropatkins Heer dort angekommen, nach einer anderen zieht es sich gerettet zurück auf Mukden und weiter.

Mukden wurde von den russischen Zivilbehörden aus Furcht vor den Japanern geräumt.

Die Kämpfe vor Port Arthur werden mit Hartnäckigkeit fortgesetzt. Die Munition der Belagerten beginnt knapp zu werden.

Die Mannschaften der in Shanghai entwaffneten russischen Kriegsschiffe werden in chinesischen Verträgen interniert.

Ein kaiserlicher Erlass ordnet eine mildere Behandlung der Juden in Rußland an.

Aussicht auf Klärung.

Oldenburg, 7. September.

Was ist Wahrheit? So fragen wir an dieser Stelle vor etwa einem Monat angezichts des erschütterten Rechtsverständnisses des oldenburgischen Volkes, hervorgezugen durch die gerichtlich unangefochten gebliebenen Residenzboten-Artikel gegen den Justizminister Ruffrat. Wir führten in dem betr. Leitartikel aus, daß etwas gefehlet müsse, um die Wahrheit in dieser Sache unüberleglich klarzustellen. Sonst würde man im Volke annehmen, der „Residenzbote“ habe Recht mit seinen ungeheuerlichen Beschuldigungen, und damit wäre das Ansehen der Regierung einfach dahin. Wir mahnten mit dem größten Ernst und mit der größten Eindringlichkeit. Vergebens! Vier Wochen zogen seitdem ins Land, alles blieb beim alten, es geschah nichts. Die Bevölkerung jenseit ihr Stammen darüber nicht; man kann es nicht fassen, daß der öffentliche Ankläger hier schweigt, während sonst wegen unendlich kleinlicherer Dinge die Gerichte in Bewegung gesetzt werden. Man kann es nicht begreifen, daß der Landeskönig nicht ein Machtwort spricht, um eine Klärung der verworrenen Verhältnisse herbeizuführen, und man glaubt infolgedessen, er sei nicht genugam interessiert.

Mittlerweile hat sich die Lage noch weit mehr verschärft. Der „Residenzbote“ bringt in seiner letzten Nummer aus einem Berliner Sensationsblatt („Welt am Montag“) Dinge über Minister Ruffrat, gegen die ein kürzlich von ihm veröffentlichter Artikel aus der „Morgenpost“, der größten deutschen Zeitung, harmlos genannt werden muß. Das Blatt fand damit reizenden Abfah; von der letzten Nummer ist kein Exemplar mehr vorhanden. Es kann danach gar kein Zweifel darüber herrschen, daß der „Residenzbote“ es mit aller Macht durchsetzen will, wegen Verleumdung vor Gericht gestellt zu werden. Aber es scheint — Ironie des Schicksals! — er bemüht sich damit vergebens. Was anderen Blättern schon längst den Hals gebrochen hätte — ungeheuerlich schmerzhaft der „Residenzbote“ eine schwere Verleumdung nach der anderen in sein großes Leserpublikum. Was das heißen will, möge aus der Tatsache erhellen, daß er z. B. in einigen Dörfern des Landes mehr Abonnenten hat, als irgend ein anderes oldenburgisches Blatt!

Man sieht hier vor einem Rätsel, vor etwas Unbegreiflichem. Und das beunruhigt allmählich die Bevölkerung in einem Grade, daß man schon gewaltsam — entweder aus angeborener Zuchtseligkeit oder auf ein Machtwort hin — die Augen schließen muß, um es nicht zu bemerken. Und die Justiz, die Regierung, die höchste Stelle — alles bemächtigt ein scheinbar unbefangenes

Schweigen, als wenn die Dinge nicht besser laufen könnten, als sie tun.

Es ist jedoch völlig überflüssig, an dieser Stelle zu lamentieren oder mit Pathos zu opponieren, denn wir haben jetzt die Hoffnung, damit einen Anstoß zur Klärung zu geben, völlig sinnen lassen. Die Klarheit wird in dessen von anderer Seite geschaffen werden. Sicherem Vernehmen nach wird die Angelegenheit gleich nach Zusammentritt des Reichstags dort zur Sprache gebracht werden, und zwar von sozialdemokratischer Seite. Aber nicht nur dort, sondern auch in unserem Parlament, im bald zusammenrückenden oldenburgischen Landtag wird die Regierung scharf durch, wie wir hören, über das Verhalten unserer Justizbehörde interpelliert werden, und zwar von liberaler Seite, falls bis dahin nichts geschieht, was allerdings jetzt nicht mehr erwartet werden kann. Bis zu dem großen Prozeß (Biermann-Mies) im vergangenen Jahre griff die Regierung scharf durch, zu allgemeiner Befriedigung. Dann plötzlich, als man die Reimer ihre aufseherischen, für den Minister Ruffrat schwer belastenden Aussagen machen ließ, verlegte der Eifer der Gerichtsbehörde, und von der Zeit an setzte ihre Untätigkeit gegenüber diesen Residenzboten-Aussagen alle Welt in immer größeres Erstaunen. Es war offensichtlich, man wollte nichts gegen das Blatt unternehmen. Würde man sich jetzt dazu entschließen, so hätte man bereits fast alles veräumt; Handhaben boten sich seit langem schon mehr als genug. Warum schützt die Regierung den angegriffenen Minister nicht? Warum bewahrt sie die Bevölkerung nicht vor den aufreizenden Artikeln des Blattes?

Wann, die Antwort wird bald erfolgen. Dem Landtage muß die Regierung Rede stehen, wenn auch Herr Ruffrat die Beantwortung der in sein Ressort fallenden Interpellation einem Ministerkollegen überlassen wird. Es ist wahrlich nicht zu verwundern, wenn die Spannung auf die Lösung der für unser Land beklagenswerten Angelegenheit allmählich aufs höchste gestiegen ist.

Der Kaiser in Hamburg.

Hamburg, 6. Sept.

Heute abend um 6 Uhr 30 Min. traf das Kaiserpaar, vom Publikum stürmisch begrüßt, im Rathaus ein, wo dieselben von Bürgermeister Dr. Münderberg empfangen wurden. Die Majestäten waren von einer Geleitskommission des Königs-Mannesregiments resp. des Kaiserregiments der Kaiserin eskortiert. Vor dem Rathaus erwies eine Kompanie des Infanterieregiments Nr. 76 die militärischen Ehren. Bei der Feiertagsfeier saßen die Majestäten nebeneinander. Rechts von der Kaiserin folgten zunächst der Senatspräsident, Bürgermeister Dr. Münderberg, die Großherzogin von Mecklenburg, der Großherzog von Oldenburg, Prinz Friedrich Leopold, die Hofstaatsdame Gräfin v. Gerold, Herzog Paul Friedrich, Frau Senator Preddoh und Prinz Heinrich XVIII. von Ruß. Links vom Kaiser saßen Bürgermeister Dr. Münderberg, der Großherzog von Mecklenburg, Frau Bürgermeisterin Burckardt, Prinz Heinrich, Frau v. Walsahn, Prinz Albrecht, Frau Senator Stammann und Herzog Johann Albrecht.

Bürgermeister Dr. Münderberg lernte sein Glas aus das Wohl des Kaiserpaars, indem er die früheren Besuche des Kaisers in Hamburg freizit, und dann schloß: „Vor allem aber sprechen wir Ihrer Majestät, Deutschlands geliebter und verehrter Kaiserin, unseren tiefempfindenden Dank aus, daß Ihre Majestät einen langjährigen Wunsch der Stadt Hamburg zu erfüllen und eine Einladung des Senats zum heutigen Feste anzunehmen geruht haben. So eruche ich denn die geehrten Anwesenden, mit mir einzustimmen in den Ruf: „Se. Majestät, unser allerliebster Kaiser, Kaiser Wilhelm II., und Ihre Majestät, die Kaiserin Auguste Victoria, sie leben hoch!“

Der Kaiser erwiderte auf die Ansprache des Bürgermeisters Dr. Münderberg:

In erhabenen Worten haben Sie, Magnifizenz Meine Frau, die deutschen Bundesfürsten und Mich willkommen geheißen im Namen der Stadt Hamburg, und es fehlen mir die Worte, um den Gefühlen Ausdruck zu geben, die Mein Herz befehlen, und die auch das Herz Ihrer Majestät durchziehen bei dem Anblick dieses Ausdrucks von Patriotismus, von Hingabe und von freundlicher Lebenswürdigkeit. Von ganzem Herzen haben wir uns gefreut, daß die Wanderschaft die Gelegenheit geben, Hamburg zu besuchen. Ich darf wohl sagen, es hat Mir heute aus dem Verhalten der Bevölkerung so entgegengekommen, als ob die Hamburger Mich nicht mehr als fremden Souverän,

sondern als alten Bekannten begrüßt haben. Sie haben der Reize der Tage gedacht, die Ich hier bei Ihnen zugebracht habe, und der Ereignisse, die sich daran geknüpft haben. Nun, der inhaltschwerste, der 18. Oktober 1899, hat Früchte gezeitigt, und der Appell an das deutsche Volk ist nicht ungehört geblieben. Der Erfolg desselben ist in dem Kern der deutschen Flotte zu erblicken, der nimmere verankert vor der Elbmündung liegt, um Meine Inspizierung zu erwarten. Das deutsche Volk hat die Berechtigung, die Flotte und das Heer sich zu halten, deren es bedarf zur Vertretung seiner Interessen, und niemand wird es daran hindern wollen, dieselben auszubauen nach seinen Wünschen und Willen. Der gestrige Tag hat wohl für manches Hamburger Kind zum erstenmale das Bild einer großen Parade gebracht, und Ich bin sehr erfreut, daß mancher Hamburger, als er die glänzenden Reihen der herrlichen Truppen des neunten Armeekorps und das erste Landungskorps gesehen hat, zum ersten Male sich darüber klar geworden ist, was es heißt: Armee und Flotte. In diesen schimmernden Reihen stehen auch die Söhne der Hansestädte und die Regimenter, deren Fahnen dort vorbeiziehen und deren Nummern an uns vorbeizogen, haben auch eine Geschichte und haben rühlich sich geschlagen und Blut und Leben eingesetzt, um das deutsche Vaterland wieder zu einigen. Aber noch mehr. Wir haben uns gefreut an dem Anblick der Jugend, die dort auf dem Heeresdienst vorbereitet und gebrillt in roten Reihen vorüberzieht, und so manches ältere Menschenherz hat mit Begehung das Spalier betrachtet, das vom Paradeplatz bis in die Stadt hinein da stand. Kriegerveine an Kriegerveine, eisgraue Leute neben den jüngeren, mit Kriegesmedaillen aus vergangenen Zeiten auf der Brust, uns den Gütigkeitsgruß entgegenbringend. Das sind Kriegskameraden Kaiser Wilhelms des Großen und Kaiser Friedrichs. Das sind die alten Hanseaten, die das Leben eingeseht, daß das von Meinen Großvater vorbereitete Heer in den Stunden der Gefahr eine scharfe Waffe war, die er schwingen konnte, dadurch kam das deutsche Volk wieder zur Einheit, und seit das deutsche Volk geeint ist und das Vaterland in vollster Blüthe da steht, haben wir Frieden. So möchte Ich am heutigen Tage den hehrlich militärischen Charakter des Besuchs dadurch besonders betonen, daß Ich die Hansestädte in nähere Beziehung zu Meiner Armee bringe. Wie Ihnen bekannt, hat ein jeder neue Kreuzer in Meiner Marine den Namen einer Hansestadt erhalten. Ich habe befohlen unter dem gestrigen Datum, daß die drei Infanterieregimenter, die in Garnison in den drei Hansestädten stehen, von nun an die drei Städtenamen tragen sollen: „Regiment Hamburg“, „Regiment Bremen“, „Regiment Lübeck“. Mögen Sie hieraus die Zuversicht schöpfen, daß Meine volle und innerste Dankbarkeit und mein wärmstes Interesse den Hansestädten, und vor allem Hamburg, gilt. Daß ich der festen Ueberzeugung bin, daß uns Gott die Kraft geben wird, mit Hilfe dieser tapferen Regimenter dem deutschen Volke den Frieden zu erhalten, daß das Wüten und Gehehen Hamburg unter dem Schutze dieses Friedens nie aufhören möge, und daß Hamburg sich entwickeln möge bis in die fernsten Zeiten, darauf lege Ich Mein Glas. Die Stadt Hamburg und die Hansestädte Hurra!

Während das Dines in Rathaus war der Rathausplatz glänzend illuminiert und mit Buntes beleuchtet. Die Majestäten begaben sich dann in das Deutsche Schauspielhaus, wo eine Festvorstellung abgehalten wurde. Gegeben wurde Oskar Wundt'sches Lustspiel „Wem wir altern“ und die tragische Pöffe George Courtelines „Der Herr Kommissar“. Kurz nach 10 Uhr führten die Majestäten, eskortiert von Husaren, vom Deutschen Schauspielhaus nach dem Dammtorbahnhof, von wo die Kaiserin nach Bonn abreiste. Der Kaiser begab sich darauf zu Wagen nach der „Hohensollern“.

Parade-Unfälle.

Anfall des Großherzogs von Mecklenburg. Der Großherzog von Mecklenburg nebst seiner jungen Gemahlin wollte sich von der Parade zurückbegeben und befand sich auf seinem mit vier Klappen bespannten Wagen unweit des Paradeplatzes vor Bahnsfeld, als aus einem unbekanntem Grunde das eine der Stangenpferde scheute, sich bäumte und niederstürzte. Dabei geriet es mit einem Hinterbein in ein Vorderrad des Wagens, wodurch ihm das Bein zerquetschert wurde. Das Pferd schlug mit dem anderen Hinterfuß gegen den Kutschersitz des Wagens. Der Großherzog und seine junge Gemahlin sprangen schnell aus dem Wagen. Der Verletzte hieb die Stänge der Pferde durch, da auch die anderen Tiere unruhig geworden waren. Offiziere, welche Hilfe leisten wollten, kamen von allen Seiten heran; es war aber keine Fremdenangabe des Weges möglich, die Pioniere zur Stelle waren, welche das gestürzte Pferd aus dem Rade befreiten und den Weg frei machten. Der Kaiser schickte seinen Stützadjutanten Oberstleutnant v. Plüßow, um sich nach dem Ausgange des Anfalls zu erkundigen, der große Unruhe hervorgerufen hatte. Man konnte nicht mehr sagen, daß das großherzogliche Paar keinen Schaden genommen habe. Der Großherzog und die Großherzogin führten in einem

andern Wagen weiter. Das Pferd, welches den Hinterrück gebrochen hatte, wurde von einem Feldwebel erschossen und dann von dem an dieser Stelle Spalier bildenden Soldaten zur Seite geschleift. Eine weitere ernste Störung bei der Rückkehr der Truppen vom Paradeplatz entstand durch die unpraktische Anlage der kaltenkühleren Eisenbahn. Als eine Abteilung Artillerie bei der Holtenstraße in die Hintergegar Schauler einmündete, geriet ein Geschütz zwischen die hoch über das Straßenpflaster vorkommenden Geleise und befand sich nahe vor dem Umknicken. Nur mit Mühe konnte das Geschütz wieder über das Geleise hinweggebracht werden. In derselben Stelle stürzte gleich darauf ein Vorpannpferd eines anderen Geschützes insolge eines feststehenden Lochs auf der Straße. Glücklicherweise kamen Reiter und Pferd ohne ernstlichen Schaden davon, die Batterie aber geriet einseitigen in Unordnung. Im Publikum wurden viele Stimmen der Entrüstung laut über den schlechten Zustand der Straßenreinigung an der genannten Stelle.

Unglücksfälle beim Zapfenstreich.
 Kurz vor Beginn des Zapfenstreiches hatte sich die den Kaiserplatz umfäumende Mauermauer immer mehr gedreht, gegen 100 000 Menschen hatten sich auf dem verhältnismäßig kleinen Raum angeammelt. Trotzdem 5000 Soldaten, 60 berittene und 700 Schulleute zu Fuß die Abwehrmaßregeln durchzuführen versuchten, war es unmöglich, das Publikum zurückzuführen. Immer und immer wieder brach es bald hier, bald dort durch, so daß man sich schließlich gezwungen sah, die vordringenden Personen mit Handspitzen zurückzutreiben. Aber auch dieses Mittel half immer nur für Minuten; die vorderen, total durchdrängten Zuschauer verzogen sich allerdings, die hinterstehenden drängten jedoch nach, so daß die Abwehrmannschaften zu Zeiten absolut machtlos waren. Die Unfälle, die sich ereigneten, zählten nach Hunderten. Die Sanitätsmannschaften hatten alle Hände voll zu tun. Die ganzen Bänke und Kafenäle innerhalb des reverbrierten Raumes lagen voll Männern, Frauen und Kindern, die dorthin getragen worden waren. Bei der Mehrzahl handelte es sich allerdings nur um Ohnmachtsfälle; mehrere Personen waren aber auch ernstlich verletzt worden. Die Gerichte, daß mehrere Frauen in Gebärde totgedrückt seien, bestätigten sich glücklicherweise nicht. — Die Zahl der bei der Festsitzbeobachtung angeordneten Tische, die betragsmäßig mehr denn 300. Die Diebe haben während der Kaiserfeste eine reiche Ernte gemacht: es handelte sich meist um Geldbörsen, aber auch Uhren, Armbänder, Ketten usw. haben die Diebe nicht verschmäht.

Der russisch-japanische Krieg.

Nachrichtenanangel.

Aus Tokio wird gemeldet: Das kaiserliche Hauptquartier erhielt eine Unmenge Kriegsdepeschen, hält sie aber zurück, bis ein zusammenhängender Bericht herausgegeben werden kann. Es ist indessen bekannt, daß es Kuropatkin gelang, durch eine verpöfelte Aktion in seinem Rücken und eine starke, gut dirigierte Flanckendeckung den größten Teil der russischen Armee zurückzuführen.

Zu Beginn der „Köln. Ztg.“ aus Petersburg, 6. Sept. berichtet:

Gestern Abend in später Stunde verlaute, General Kuropatkins Armee-Garde sei fast vernichtet und das Gros seiner Armee in äußerster Gefahr, umzingelt zu werden.

Heber ein Gefecht bei Jantai

wird aus London berichtet:
 Die Russen räumten ihre Stellungen um Liaojang in der Nacht des 3. September, überschritten den Taise und verbrannten die Brücken hinter sich. Unterdessen hielt eine starke Abteilung Kuroki von Jantai ab. Kuroki griff an, wurde aber zurückgeschlagen und aus seiner Stellung auf dem linken Flügel vertrieben. Die Japaner richteten ein furchtbares Schrapnellfeuer auf jene Stelle und vernichteten zwei ganze Kompagnien der Russen. Abends behauptete die verstärkte russische Artillerie die Stellungen der Japaner. Kuroki schob seine Rechte vor und kam bis auf 20 Kilometer an die Bahn bei Jantai, wurde aber schließlich auf seine frühere Stellung zurückgeworfen. Gestern fand nur vereinzeltes Feuer statt.

Vom 6. Sept. wird aus Jantai telegraphiert:

Gestern fand nordöstlich von hier ein heftiges Gefecht statt. Die Japaner marschieren längs des Bergzuges östlich der Eisenbahn nordwärts. In einer Entfernung von zwanzig Meilen (32 Kilometer) im Südwesten von Wuden fanden mehrere Schmarren statt. Die Russen halten Kuroki im Zaume, während die russische Liaojangarmee nach Norden marschirt.

Tokio, 6. Sept. (Mittl.) Ein Teil der russischen Truppen bleibt in Jingschunfu, südlich von Jantai. Die Hauptmacht der Russen liegt bei Jantai.

Tokio, 6. Sept. (Neuter.) Hier verläutet, die Russen hätten sich über Jantai hinaus zurückgezogen. Kuropatkin habe Jantai besetzt.

Auf den weiteren Rückzug der Russen

deutet folgende Pariser Depesche hin:
 Um Charbin, wo in allen Häusern Verwundete liegen, werden für die Garnison von Wuden Baracken errichtet.

Aus Mukden sind bedeutende russische Truppenteile nach Süden bis Tschingtschun vorgedrungen, um sich möglichen Angriffen der Japaner entgegenzusetzen. Ein großer Teil Borräte und Bagage war in Erwartung einer Niederlage schon früher von Liaojang fortgeschafft worden. Die Japaner haben bisher allein an Verwundeten einen Verlust von 12 000 Mann. An der

Schlacht bei Liaojang

waren 200 000 Japaner beteiligt. Verwundete erzählen, die Kämpfe seien so entsehdlich und erbittert gewesen, wie es bisher noch nie in diesem Kriege vorgekommen sei. Ganze Regimenter wurden aufgegeben. Die Japaner scheinen schwere Verluste als die Russen gehabt zu haben. Ein japanischer Generalstabsoffizier äußerte sich über den Kampf bei Liaojang: Es ging durchaus wie bei einem Manöver zu, nichts wurde überflüssig, alles wurde in Ruhe ausgeführt, wie es vorher geplant war.

Der Zar auf der Baltischen Flotte.

An Bord des Panzers „Drel“ ermahnte der Zar die Chefs des machinellen Teils, sich voller Wachsamkeit zu befleißigen, damit Kollisionen vermieden werden. Den Offizieren rief er zu: „Ramenzen, ich rechne auf Euch in der Stunde der Entscheidung.“ Auch auf dem „Drel“ hielt der Zar eine Ansprache.

In Port Arthur.

Dem „Daily Telegraph“ wird aus Tschifu 5. September, abends 8 Uhr 15. Min., gemeldet: Ein Dampfer mit einer großen Ladung Mehl ist nach Port Arthur gelangt und dort mit Begeisterung begrüßt worden. Die achte japanische Division ist in Dalni gelandet zur Verstärkung der Belagerungsarmee. In Port Arthur ist Pferdefutter fast nicht mehr zu haben. Gemäse ist sehr teuer. Die Chinesenicht soll, um ein freies Schulsfeld zu schaffen, abgetragen werden. Hunderte Flüchtlinge sind von Port Arthur heute hier eingetroffen und berichten, daß sie auf der Herfahrt von japanischen Kriegsschiffen angehalten wurden. Sie erzählen ferner, daß Port Arthur vom 2.—31. August ununterbrochen angegriffen wurde, und zwar hauptsächlich auf der östlichen Front. Die Japaner wurden überall mit großen Verlusten abgewiesen.

„Daily Chronicle“ wird aus Tschifu von gestern gemeldet: Die japanische Armee vor Port Arthur leidet stark unter Fieber. Die Malaria ist ganz unwirksam, da der Garnison reichlich Lebensmittel zugeführt werden. Schwieriger für sie ist dagegen die Frage des Munitionsvorrats. Die Japaner erwarten täglich einen neuen Ausfall der Flotte. Die japanischen Armeen bei Kiaojang sollen Mukden zum Winterquartier machen.

Die Leiden der russischen Verwundeten.

Die angemessene Behandlung der Verwundeten ist, nach der „Rus. Wochenschrift“, bei den in der russischen Armee bestehenden Verhältnissen unmöglich. Die unglücklichen Soldaten haben furchtbare Leiden zu ertragen, wenn sie kamp unfähig werden. Es sind viel zu wenig Feldhospitäler vorhanden, und die vorhandenen sind infolge dessen derartig überfüllt, daß sie den ihnen zugeleiteten Verwundeten zum großen Teil weder Unterstanz noch Verpflegung gewähren können. In den Hospitälern fehlt es am Nötigsten, Seife, sowie Muttererzeugnisse sind überhaupt kaum zu haben, und auch Jucker und Petroleum fehlen. Fast alle Verwundeten werden ohne Kleidung, nur in ihren Hemden eingekleidet. Wo hin die Umkleenormen geraten, ist ein ungeliebtes Müßel. Wenn die Leute gehud werden, müssen sie von Kopf bis Fuß neu eingekleidet werden, wozu die Soldatier keine Mittel haben. Zweck, als nur wenige Verwundete in den Hospitälern lagen, lieierte die private Wolltätigkeit das Erforderliche, aber jetzt, wo die Verwundeten nach Tausenden zählen, ist das unmöglich. Beim herannahenden Winter wird das natürlich noch schlimmer werden. Die Kranken und Verwundeten werden in einem furchtbaren Zustand in die Hospitäler verlegt, da sie auf dem Transport vom Schlachtfeld häufig sich selbst überlassen bleiben. Es sind wohl auch Krankentransportwagen vorhanden, aber diese sind alle so schnell überfüllt, daß Gütermagen, gedeckter und ungedeckter, die stets sehr schmutzig sind, zum Kranken transport verwendet werden. Eine große Anzahl Soldater, mit Verwundeten besetzten Gütermagen wird dem Zug angehängt und dann geht die Reise los. Diese Wagen sind nicht einmal mit Matten belegt, so daß ein schwer verwundeter Soldat, dem vielleicht ein Schuh durch den Körper gegangen ist, mehrere Tage und Nächte hindurch auf der bloßen Planken liegt. Es sind nicht die geringsten hygienischen Vorkehrungen an diesen Wagen getroffen. Es sind beispielsweise nicht einmal Leitern, die leicht zu besorgen wären, vorhanden, damit die Verwundeten auf den Kalfestationen aussteigen können, um frische Luft zu schöpfen. Sehr selten auch nur sind Einrichtungen für die am schwersten Lebenden vorhanden, selbst für die einfachsten Bedürfnisse ist nicht gesorgt. Wenn man sich erinnert, daß die Mehrzahl der Invaliden an Dysenterie leiden, kann man sich vorstellen, was diese Leute auf der Fahrt auszuhalten haben, und in welchem Zustande sie nach mehrtägiger Reise aus diesen Kästen herausgeholt werden. Dabei kann kein Zweifel darüber bestehen, daß einiges für sie ohne Störung für die Militärbehörden getan werden könnte, die über ungeheure Summen und unbeschränkter Kredit verfügen.

Politischer Tagesbericht. Deutsches Reich.

— Ueber das Datum der Hochzeit des deutschen Kronprinzen ist vorläufig noch nichts bestimmt. Es wird jedoch in unternordischen Kreisen als unwahrscheinlich bezeichnet, daß dieselbe noch in diesem Jahre stattfindet. — Wie in Hannover in der unterirdischen Provinz verläutet, wird der Kronprinz nach seiner demnächstigen Verählung im königlichen Residenzschloß Hannover Wohnung nehmen.

Ueber die Persönlichkeit der Herzogin Cecilie schreibt man dem „Hamb. Vorpost.“: Es wäre sehr verfehlt, anzunehmen, daß die Herzogin durch den regelmäßigen Aufenthalt in Cannes irgendeine internationale erogen worden sei. Die Herzogin ist das rasche Kind eines vornehmen Barons, der von Sachsen-Bismarck einst als „widerwärtiger Hundsgewisse und treuer Nachbar“ bezeichnet wurde. Die Herzogin ist in Ansehung von Geburt eine russische Großfürstin, hat ihre Tochter in erst deutlicher Sprache erziehen lassen. Herzogin Cecilie beherzigt das französische und Englische vollständig und ist auch im Russischen gut bewandert. Die Prinzessin ist sie als Kammerfräulein ohne besondere Verdienste. Die Positionen der Herzogin sind die ganzuswischen, an der sie sich gern wie ein auf einem Querschliff erogenes medienunfähiges Landkind betätigt, sowie der Reiz und Fabelhaft. Diese Vorliebe teilt sie mit dem Kronprinzen. Die Herzogin paßt zu diesem auch äußerlich gut.

— Herzog Ludwig Wilhelm in Bayern stürzte vorgestern im Regensburger Mandbergelände mit seinem Pferde. Die Eltern des Gefürzten, Herzog und Herzogin Karl Theodor in Bayern, reisten gestern vormittag zu ihrem Sohne. Der Herzog hat bei dem Sturze eine Gehirnerschütterung, jedoch keine weiteren Verletzungen erlitten.

— Wie in hannoverschen Regierungskreisen auf das bestimmteste verläutet, wird der Oberpräsident Dr. Bempfel demnächst nach Berlin überfiedeln und ein Ministerportefeuille übernehmen, wahrscheinlich das des Minister des Innern, Freiherrn v. Hammerstein, der einen anderen Verwaltungsposten im Reich erhalten soll. Der Fall des Freiherrn v. Hammerstein schreibt sich, falls er Tatsache wird, natürlich aus der Wirtschaftssache her.

— Dem Hilfskomitee für die deutschen Anstiedler in Deutsch-Südwestafrika wurde durch Vermittlung des Auswärtigen Amtes, Kolonialabteilung, aus den Sammlungen, die auf Anregung des kaiserlichen Gesandten v. Reichman in Santiago unter den Deutschen in Chile stattgefunden haben, 10 025,70 Mark überwiesen. Die deutschen Bezirke von Tocopilla, Diome,

Puerto Moctet und Manquifus haben der Sammlung ein besonderes Interesse entgegengebracht. Das Komitee spricht den Gebeten, die in fernem Landen für die deutschen Landsleute in Deutsch-Südwestafrika eingetragen sind, den warmsten Dank aus.

Die Flucht der Prinzessin Louise von Koburg.

Jetzt endlich will man in Erfahrung gebracht haben, welchen Weg die Prinzessin Louise von Koburg auf ihrer Flucht genahlt hat. Die Fiktionen gingen von Ester zunächst durch die Schweiz nach Lyon, wo die Prinzessin im Hause eines französischen Deputierten in der Umgebung der Stadt Zuflucht fand, um sich auszuruhen. Dann wurde die Reise nach Paris fortgesetzt, der Zug jedoch einige Stationen vor Paris verlassen. Die Prinzessin und Wlattachich begaben sich im Wagen in eine Villa der Umgebung von Paris, die einem bekannten sozialistischen Deputierten gehört. Dieser gewährte der Prinzessin gastfreundliche Aufnahme. Weiter stellte er sich an die Spitze eines Komitees, das die ganze Affäre vor die Öffentlichkeit bringen, die Rechte der Prinzessin vertheidigen und ihre völlige Freiheit erlangen will. Dem Komitee gehören, wie das „Neue Wiener Tagblatt“ berichtet, hervorragende französische Publizisten, Juristen, Kammermitglieder, sowie zwei bekannte Pariser Ärzte an. Dieses Komitee hat der Prinzessin nahegelegt, zunächst einen Arzt aufzusuchen, um ihre persönliche Freiheit absolut nicht bedroht werden könne, um dort den Erfolg der französischen Aktion abzuwarten. Man vermutet daher, daß die Prinzessin sich bereits auf dem Wege nach San Marino oder Monte Carlo befindet. (Von anderer Seite wird berichtet, sie sei in England, weiter, sie sei in Venedig angekommen.)

Der Rechtsanwalt Mattachich, Dr. Stimmer, legte aus dem Auslande, wo er mit Louise von Koburg und Wlattachich zusammengetroffen war, zurück. Diefem gegenüber hat die Prinzessin erklärt, sie habe niemals den Gedanken aufgegeben, von Wlattachich befreit zu werden. Ihre Haltung im Sanatorium mußte sie auf Täuschung berechnen, um nicht ihre Lage zu verschlimmern und eine Verschärfung der Ueberwachung herbeizuführen. Sie werde jetzt alle ihre Bemühungen darauf richten, daß ihre Kuratel aufgehoben und konstatiert werde, daß sie nicht geistesgestört ist. Zu diesem Zwecke werde sie an das Wiener Obersthofmarschallamt sofort ein Gesuch um Wiederaufnahme der ärztlichen Untersuchung richten und 50 Zeugen anführen, die über ihre völlige Zurechnungsfähigkeit aussagen sollen. An eine Heirat mit Wlattachich denke sie nicht; sie werde nur durch Freundschaftsbände an ihn geknüpft sein und sei ihm zu steter Daubarkeit verpflichtet.

Musikland. Frankreich.

Der Zustand der Dockarbeiter in Marseille, über den wir wiederholt berichteten, äußert seinen Einfluß auch auf die anderen französischen Handelsstädten. Auch die Dockarbeiter in Breist und Toulon haben die Arbeit eingestellt. In Marseille hat sich die Situation verschärft, indem die Bäder der Bevölkerung bekannt geben, daß sie infolge der Schließung der Dampfmaschinen nicht mehr auf Kredit verkaufen können, und daß sie wegen Mangel an Holz in Kürze genötigt sein würden, die Bäder zu schließen. Die Kronenpolitik der Dockarbeiter will die ausländischen Fußgänger ermächtigen, den Transport des für die Bäderien erforderlichen Holzes zu bejournen. Das Auslandskomitee der Dockarbeiter wurde von der Gemeine Arbeitsbehörde verständig, daß die dortigen Kohlenarbeiter beschloßen hätten, mit den Marseiller Auslandsarbeitern infomeren gemeinsame Sache zu machen, als sie sich weigern würden, an Bord der Schiffe zu arbeiten, die wegen des Auslandes anstatt Marseille Genua anlaufen würden. Dadurch wird die Absicht englischer Schiffsahrtsgesellschaften, ihre Schiffsahrt in Genua statt in Marseille zu lösen, vereitelt. Einam Pariser Telegramm zufolge sind die Dockarbeiter in La Rochelle und die Straßenbahnarbeiter in Certe in dem Zustand getret, n ebenso die Zealente in Dintkirchen, wo die Gewerkschaft der Haen b-wachen. Die Dockarbeiter in Breist nahmen die Arbeit wieder auf. In Certe und Dintkirchen sind Aufseherinnen in vorgekommen.

Die Agencia Stefani meldet: Bischof Le Nordez von Dijon reiste heute seine Demission ein.

Unpolitisches.

Berlin, 6. Sept. Fraulein Johanna Westorf, der bekannten Direktorin des Museums vaterländischer Altertümer in Kiel, ist vom Kaiser die kleine goldene Medaille für Wissenschaft verliehen worden. Frau Westorf ist eine der wenigen deutschen Frauen, die in hohen wissenschaftlichen Stellungen tätig sind, und die den Titel „Professor“ tragen. Sie hat sich um die Erziehung und Sammlung norddeutscher, speziell schleswig-holsteinischer Altertümer mannigfache Verdienste erworben. Frau Westorf steht heute im Alter von 75 Jahren.

Hannover, 6. Sept. Heute vor 50 Jahren erschien die erste Nummer des „Hannoverschen Couriers“, mit dem später die bereits früher entstandene Zeitung für Norddeutschland, die „Hannoverschen Anzeiger“ und die „Hannoverschen Neuesten Nachrichten“ verschmolzen wurden. Die heutige Redaktion sagt: „Was die Redaktion damals in einem Appell an das Publikum ver sprach, in gefälliger Form und möglicher Anschaulichkeit ein öffentliches Organ zu schaffen, ist erfüllt worden, wenn auch die damalige journalistische Tätigkeit mit der von heute nicht verglichen werden darf. Man berichtet anfangs mehr, anstatt selbst zu großen politischen Fragen Stellung zu nehmen; manches auch ist zwischen den Zeilen nicht immer. Es waren eben die Tage der Reaktion, in denen nicht immer das gesagt werden konnte, was eigentlich gesagt werden mußte. Dafür werden provinzielle, lokale und künstlerische Dinge behandelt, oft in sehr heiterer Form.“

Detmold, 6. Sept. Die Typhus-Epidemie nimmt immer größeren Umfang an. Ueber 200 Personen sind bereits erkrankt. Alle öffentlichen Unterhaltungen und Vergnügungen sind verboten, von der Abendmahlfeier in den Kirchen wird wegen der Ansteckungsgefahr Abstand genommen. Ein Todesfall ist glücklicherweise bis jetzt nicht eingetreten. Die Detmolder Garnison wird im September bei Baderborn in strenger Isolierung gehalten.

Dingelstädt, 6. Sept. Nachmittags brach hier ein Feuer aus, welches große Ausdehnung annahm. Mehrere Straßen stehen bereits in Flammen. Die katholische Hauptkirche ist vollständig verloren. Die Feuerwehren konnten infolge Wassermangels und des Windes nicht erfolgreich vorgehen.

Aus dem Großherzogtum.

Der Redakteur unter Mitwirkung des hiesigen Originalberichts
für nur mit großer Sorgfalt bearbeitet. Die Verantwortlichkeit
über lokale Verhältnisse sind der Redaktion nicht zuzurechnen.

Oldenburg, 7. September.

• Vom Hofe. Der Großherzog begab sich heute nach Lenzen, wo der Besuch des Herzogs Alexander von Oldenburg erwartet wird. Während des Kaisermandats wohnte der Großherzog (12. bis 15. Sept.) in Lübeck bei Bürgermeister Dr. Klug.
Aus Gutlin wird uns telegraphiert: Der Großherzog und Prinz Alexander von Oldenburg sind hier eingetroffen und bezogen sich nach Haus Lenzen.

• Ordensverleihung. Der Großherzog hat zu verleihen geruht: das Ehrenkreuz zweiter Klasse; dem Großherzoglich Mecklenburgischen Hofrathen Wulff, dem Fürstlich russisch-Baldolstädtschen Rendanten Stecher und dem Schwarzburg-Rudolstädtschen Rendanten Stecher, Kammerdieners des Prinzen Schönburg-Waldenburg, Renthner, sowie das Ehrenkreuz dritter Klasse; dem Fürstlich Schwarzburg-Rudolstädtschen Hofrat Hübner.

• Militärische Personalien. Elze, Oberstleutnant Kommandeur des Vorwachtbataillons in Lüneburg, vordem Kommandeur des 1. Bataillons Oldenb. Inf.-Reg. Nr. 91, ist zur Ableistung einer Lebung bei dem genannten Regiment eingezogen und nimmt am Kaisermandat teil. von Hennigs, Leutnant im Oldenb. Drag.-Reg. Nr. 19, ist während des Kaisermandats als Ordnungsoffizier zur 19. Kavallerie-Brigade kommandiert. Freier, v. Wüchhausen (Staats), Leutnant im Oldenb. Inf.-Reg. Nr. 91 ist vom 1. Oktober ab zum Adjutanten des Bezirkskommandos I Oldenburg ernannt.

• Das gestrige Wählbier-Konzert in der „Union“ hatte natürlich den Garten bis auf den letzten Platz gefüllt. Es wurde auch nicht so früh, das man den frühen Klängen des Musikkorps der Kaiserl. 2. Matrosendivision aus Wilhelmshaven nicht bis zum Schluß hätte lauschen können. Die Zahl der diesjährigen Konzerte wurde durch den gestrigen Abendmal ein wenig vermehrt. Außerdem war das erste Auftreten des in der ganzen Welt bekannten Dirigenten der Pianoforte, des Herrn Wählbier, doch ein Ereignis von Bedeutung, das unsere Musikfreunde nicht würdigen. Wenn wir vorher schreiben, daß Herr Wählbier in der „Union“ schon dirigiert habe, so war das ein Irrthum. Wohl spielte ein Teil seiner Kapelle dort früher, aber nicht unter seiner persönlichen Leitung, die gewiß einen Hauptreiz des Konzerts ausmachte. Das temperamentvolle, erhabene und doch echt musikalische Auftreten Wählbiers ließ sich aber nicht nur schon auf außerordentlichen Abstand dieser Kapelle von der unsrer Orchester, dann mögen sie daraus schließen, daß Herr Wählbier mit seinem Orchester nicht hinter den bekannten Leistungen berühmter Chöre zurückbleibt. Der Wählbier erstreckte das Publikum durch eine Reihe hübscher Aufgaben und schloß mit einem Appell an den Sozialpatriotismus seinen Auftrags mit 11 Uhr mit „Heil dir, o Oldenburg“, was natürlich erst recht den Beifall aufweckte. Im übrigen war das Programm gehalten und abwechslungsreich. Besonders hervor ragte die Wiedergabe des „Largo“ von Händel, einer weniger bekannten Tannhäuser-Phantasie, der Traviata-Ouverture und eines Trompetenjolos (Herr Heyer) und eines Piccolo-Füßelbretts der Herren Hubris und Behrens.

• In der hiesigen Volksküche wurden im Monat August verabfolgt: 1316 ganze, 2229 halbe Portionen, 94 ganze do. süßes Personal, 855 Suppenportionen, zusammen 4495 Portionen; ferner 690 Tassen Kaffee s. Pfl., 13 Tassen Kaffee a 3 Pfl., 8 Tassen Schokolade a 10 Pfl., zusammen 711 Tassen. Geachtet wurden Erbsen, Bohnen, Kohl, Buttermilch, Suppen, Reis und Wadobit mit Nüssen.

• n. Verlegung der städtischen Badeanstalt. Es wurde schon früher mitgeteilt, daß eine Verlegung der Badeanstalt südwärts hinter die Militär-Badeanstalt in Erwägung gezogen werde. Diese Ansicht hat bereits festere Gestalt angenommen. Die Ansicht, wie sie jetzt ist, erfordert, wenn sie einigermaßen den umfangreichen Reparaturen und somit erhebliche Kosten, die nicht weit hinter den Kosten einer vollständigen Erneuerung zurückbleiben. Gegen den Plan, an dem sich die jetzige Badeanstalt befindet, sind im Laufe der Zeit auch Bedenken aufgetaucht, und die Stadt beabsichtigt anzulegen, und zwar hat sie als Platz für dieselbe das linke Ufer oberhalb der Militär-Badeanstalt vorläufig in Aussicht genommen. Um die Sache zweckdienlich zu fördern, ist die Stadt in Beziehung getreten zu dem Vorstand des hiesigen Schwimmbereichs, dessen Vorsitzender, Herr

Boppanten, bereits mit Vertretern der Stadt und des Stadtbauamts in der Angelegenheit mehrfach Besprechungen resp. Beratungen gehabt hat. Ein Vertreter des Stadtbauamts und Herr Boppanten haben vor kurzem einer Reihe von Städten, deren Bädereien guten Ruf hat, einen Besuch gemacht und deren Bädereien besichtigt, um für die Anlage einer neuen Badeanstalt sich mit allen nötigen Einrichtungen einer wirklich modernen Badeanstalt bekannt zu machen. Das badende Publikum der Stadt wird den Plan, betreffs Veranlagung der Badeanstalt, gewiß mit Freude begrüßen; aber es wird bedauern, daß dieselbe ihren Platz noch weiter aus der Stadt hinaus haben muß, als jetzt. Die Ansicht aus der Stadt hinaus haben muß, als jetzt. Die Ansicht aus der Stadt hinaus haben muß, als jetzt. Die Ansicht aus der Stadt hinaus haben muß, als jetzt.

• Die gestrige Vorstellung im Circus Semserott fand vor einem fast ausverkauften Hause statt. Die Leistungen der einzelnen Künstler waren sehr gut und erregten vielen Beifall. Vor allem wollen wir Fräulein Frieda Semserott in ihren verschiedenen Reiterkunststücken, namentlich als Jockeyreiterin, und die Herren Giodon und Otto in ihren schwierigen Übungen am freihängenden Doppel-Trapz erwähnen. Vorzüglich waren auch die von Fräulein Elfa vorgeführten Pferde, unter anderen der Angolo-Ababergerst als Blumenspinner. Sehr viel Bewunderung erregte die Reiterkunst-Produktion der Geschwister Arvellos. Bergessen sei auch nicht Olga Semserott als Parforce-reiterin. Viele Beifall erzielte Hans in der hohen Schule, zu Fuß geritten, vom Clow Kurerto. Den Schluß der Vorstellung bildete die Fahrt im Todesring, ausgeführt von zwei Herren und einer jungen Dame. Der Besuch des Zirkus ist sehr zu empfehlen.

• Die neue Erkranzungen an Typhus? Der Typhus, welcher im Abnehmen begriffen war, scheint in Bürgerelbe neuerdings wieder heftiger auftreten zu wollen. Am Redderendweg und Alibiortsweg sind dieser Tage wieder einige Personen unter typhusverdächtigen Erscheinungen erkrankt. Die Erkrankten sind mit dem städtischen Krankenwagen ins Hospital geschafft worden. Dessenhalb greift die Stadt nicht weiter am.

• Der Verein „Jäger und Schützen“ hält heute abend im Vereinslokal „Bavaria“ seine Monatsversammlung ab. Beginn 9 1/2 Uhr. Die Tagesordnung ist reichhaltig, es ist deshalb ein zahlreiches Erscheinen der Mitglieder zu erwarten.

• Ein Geschenk von je 50 Pfennig erhielten die Mannschaften aller Truppenenteile, welche am 5. September bei Altona in der Parade gefanden haben. Dieser Betrag wird übrigens alljährlich gelegentlich der Kaiserparade bewilligt und ist auf eine Bestimmung Kaiser Wilhelms I. zurückzuführen.

• Entlast aus dem Manöver zurückgekehrt sind eine Anzahl Soldaten hiesiger Truppenenteile. Diese haben wurden zu ihrer Wieder-Einstellung in das Garnison-Bataillon aufgenommen. Im allgemeinen soll der Gesundheitszustand der manövrierenden Truppen trotz der anstrengenden Übungen und Märsche ein guter sein.

• Im Evertsholz wurde mit den Vorarbeiten zur Legung der Sandbahn, durch die der Ausstellungsplatz erhöht werden soll, begonnen. Vom Warfsweg aus führt das Geleise neben dem Gartenstrassenweg ins Holz und schneidet daselbst nahe dem „Waldschloßchen“ auf einer kurzen Strecke.

• Zu den Schlägereien, die wir gestern meldeten, wird uns von zuverlässiger Seite mitgeteilt, daß die Artilleristen von den Zivilisten durch fortwährende Händereien gereizt worden sind, sodaß sie schließlich in Streit gerieten und dabei leider der Verletzten trafen. Beiläufig der anderen Schlägerei (bei Biele, Tapfenburg) hören wir noch, daß dort ein Student sehr schwere Wunden davongetragen hat, sodaß er fundenlang heilungslos datag.

• ha. Ofterburg, 6. Sept. Der Bau der neuen Turnhalle des Ofterburger Turnvereins geht seiner Vollendung entgegen. Die Halle wird mit den neuesten Einrichtungen versehen. Die Einweihung wird Ende Oktober oder Anfang November stattfinden.

• Wehsta, 6. Sept. Die in den 50er Jahren stehende Witwe Emte fand man heute morgen tot vor ihrer Tür liegen. Ein Herzschlag hatte ihrem Leben ein Ende gemacht. Sie ist jedenfalls nachts von einem Unwohlsein befallen worden, hat Hilfe suchen wollen und ist dann tot niedergefunken.

• Einigen, 7. Sept. Am Montag und Dienstag fand hierseits im Hotel zum Palmberg die übliche Herbstversammlung des Oldenburgischen Bilslerzirkels des C. V. der katholischen deutschen Studentenverbindungen statt. Unter reger Beteiligung der alten Herren und der Aktivitas aus dem Herzogtum und den angrenzenden Landesteilen nahmen die Festlichkeiten einen schönen Verlauf.

Neueste Nachrichten und telegraphische Berichte der Nachrichten für Stadt und Land.

• Berlin, 7. Sept. Der Deutschen Tagesztg. zufolge denkt der preussische Minister des Innern, Frhr. v. Hammerstein, nicht daran, aus seinem Amt zu scheiden. Sollte er sich künftig aber einmal dazu entschließen müssen, so würde der als sein Nachfolger jetzt genannte Oberpräsident von Hannover, Dr. Wenzel, ihn schwerlich ablehnen. Künftige wollen wissen, daß ein anderer bürgerlicher Oberpräsident dazu auszuwählen sei. Der Nationalztg. zufolge sollen die Gewerbe-Aussichtsbearbeiter veranlaßt werden, in Zukunft ihre Aufmerksamkeit auch dem Wohnungswesen zuzuwenden und in ihren Berichten an die vorgesetzte Behörde Mitteilung zu machen über das Verhältnis zwischen Miete und Lohn-einkommen.

• In dem schlesischen Bade Charlottenbrunn wurde in der Nacht zum Montag eine 50jährige Frau, namens Tauch, auf befallige Weise durch zahlreiche Messerstiche ermordet. Ihr wurde der Unterleib aufgeschlitten und der Hals durchgeschnitten, wobei das Messer im Rückenwinkel stecken geblieben ist. Der Mörder ist entkommen.

• BTB. Berlin, 7. Sept. Der Kunstfachverständige Rudolf Leyke, Begründer des bekannten Berliner Kunstauktionshauses, ist im Alter von 60 Jahren gestorben.

• Aus Wien wird berichtet: Dr. Stimmer teilte dem Wiener Advokaten Mattaichs mit, letzterer sowie Rechtsanwalt Louisie von Koburg seien gestern von der deutschen Grenze her in Paris angekommen; nummehr sollen mit den Koburoser Anwälten Verhandlungen zwecks Kuratelaufhebung eröffnet werden.

• Die Staatsbürgerzeitung erfährt, das gegenwärtige Leiden des Fürsten Herbert Bismarck rühre von einer Austerungsvergiftung her, die er sich vor längerer Zeit in London zugezogen habe.

Zum russisch-japanischen Kriege.

• Berlin, 7. Sept. Nach einem Telegramm des „Kol.“ wurde einem Kriegsrat zu Tokio Kurapatkin geschickter Rückzug sehr anerkannt. Demselben Blatt zufolge sind in Moskau 17 Geistesranke vom Kriegshauptquartier entworfen, darunter ein Arzt. Die Zahl der geistig Erkrankten in der Mandchurien-Armee ist verhältnismäßig bedeutend. Täglich kommen 2-3 Fälle vor.

• BTB. London, 7. Sept. Dem Russischen Bureau wird aus Petersburg gemeldet: Wren, Kommandant des „Bojan“, ist an Stelle des Fürsten Lichtomski zum Kommandanten der Flotte in Port Arthur ernannt worden.

• BTB. Wundfen, 7. Sept. (Meldung der Agence Havas.) Die Station Taitie ist geräumt worden.

• BTB. Sanibar, 7. Sept. (Mentor.) Der englische Kreuzer „Harte“ fand zwei russische Hilfskreuzer in der Nähe von Sanibar innerhalb der Gemeindegrenze und überbrachte ihnen die Befehle des Kaisers Nikolaus. Die Schiffe dampften sofort ab, indem sie mitteilten, sie wollten unerschrocken nach Europa gehen.

• BTB. Petersburg, 7. Sept. General Kurapatkin meldet dem Kaiser vom 5. September: Heute ging die Armee erfolgreich nach Norden vor und entzog sich einer gefährlichen Lage, in der sie sich dadurch befand, daß bei der geringen Frontausdehnung sie sowohl auf der Front, als auch auf dem linken Flügel vom Feind bedroht wurde. Den ganzen Tag über fanden, besonders auf dem linken Flügel, unbedeutende Nachhut-Scharmügel statt. Unsere Verluste betragen heute gegen 100 Mann.

• Ein Telegramm des Generals Japunows an den Kaiser vom 6. September meldet: Heute früh näherten sich zwei feindliche Kriegsschiffe Kosakow auf Sachalin auf ungefähr 7 Werst. Um 10.20 Uhr fuhren zwei Dampfschiffe nach dem gesunkenen Kreuzer „Nowik“. Unsere Truppen eröffneten ein Feuer gegen sie, worauf sie zu ihren Schiffen zurückkehrten.

Briefkasten der Redaktion.

Frau M. S. hier. Die Frage wird nächsten Sonnabend beantwortet. Die beigelegten 50 Pfg. können Sie in der Redaktion zurückhalten. Nur Handschriftendruckungen müssen bezahlt werden.

Nach Weyen. Die mit der Bitte um Aufnahme anonym eingehenden, einem Bremerhavener Blatte entnommene Notiz kommt — aus unserem Blatte!

Nach Apen. Der fragl. Bericht langte hier gestern nachmittags an!

Nachbestätigung. Anonyme Zuschriften werden nicht berücksichtigt.

Im Spiele der Wellen



nicht minder, wie in jedem anderen Wasser, ob kalt, ob warm, ob weich, ob hart, giebt die nach Deutschem Reichspatent aus Hühnerrei bereitete Ray-Seife schon nach wenigen Minuten einen prächtigen Schaum, welcher durch seine Weichheit und eigenartige Konsistenz direkt durch diesen Vorzug und durch die außerordentliche Wirkung auf die Selbstreinigung der Haut ist Ray-Seife die Lieblingsseife der Deutschen geworden. Sollten Sie sich noch nicht mit Ray-Seife kennen haben, so säumen Sie nicht mit einem Versuch. Die Ray-Seife wird Ihnen persönlich werden, so daß Sie die wunderbare Wirkung am eigenen Körper empfinden können.

50 Pfg.
kauf

500 Schürzen,

Nur beste Qualitäten, ganz unter Preis,
so lange der Vorrat reicht:
I. Sorte 80 Pfg. II. 1.00 Mk. III. 1.50 Mk. IV. 1.90 Mk.

J. H. Böger.

Leo Steinberg.

Die Saison-Neuheiten der

Damen- u. Kinder-Konfektion

für die Herbst- und Winter-Saison

sind eingetroffen.

Es ermöglicht mir infolge des stetig wachsenden Konsums, eine wirklich große Auswahl zu führen. Jedem Geschmack, selbst dem verwöhntesten, ist Rechnung getragen.

Gelegenheitskäufe in Kostüme-Röcken und Blusen.

Kostümerock aus reinwollenem schwarzen Cheviot, . . . Stück Mk. 4.75

Kostümerock (Bibelinestoff), modern gearbeitet, Stück 4.90 u. 5.25

Fußfrei! Kostümerock aus gutem blauen schweren Cheviot, Stück Mk. 6.90

Fußfrei! Kostümerock aus prima extra schwerem Herren-Cheviot, Stück Mk. 11.50

Fußfrei! Kostümerock, sehr elegant! in grau und braun mit engl. Stoffen, Stück Mk. 14.50 u. 18.

Kostümerock aus gutem reinw. schweren Cheviot, . . . Stück Mk. 6.75

Kostümerock, prima Cheviot, elegant gearbeitet, . . . Stück Mk. 8.75

Kostümerock, prima Stoffe, mit gegogenem Vofant, Stück Mk. 11.50

Kostümerock, aus gutem Satinlud, vera beitet, mit ganz neuem Besatz, Stück Mk. 12.50

Kostümerock aus prima Satinlud, sehr elegante und modernste Ausführungen, das Stück Mk. 14.50, 17, 19, 21, 25, 28, 32.

Sämtliche Aenderungen werden im Hause kostenlos vorgenommen.

Bluse! Modernste Nachart, das Stück Mk. 2.25

Bluse! aus modernsten Schotten gearbeitet, das Stück Mk. 4.50

Bluse! aus einfarbigen reinwoll. Cheviots (auf Futter), das Stück Mk. 4.90

Karreaux-Bluse! Neu! (auf Futter) das Stück Mk. 6.00.

Seidene Bluse! Sehr elegant! das Stück Mk. 6.75

Seidene Bluse! Sehr elegante Nachart, das Stück Mk. 11.75

Wiener Blusen! Aparter Geschmack in den allermodernten Stoffen, das Stück Mk. 7.50,

8.50, 9.75, 11.00, 14.00, 16.00 usw.

Verreist bis 25. Septbr.
Dr. Betke, Augenarzt.
Bremen, Contrescarpe 81

Waldemar Grönke,
Friseur u. Perrückenmach., Achterstr. 1

Zu verk. 1 Sofa (so gut wie neu) 80 Mk., 1 neue Bettstelle mit Matr. u. Keilf. 30 Mk., 1 Kaffeetisch, 1 Kommode, 1 Sofa Tisch, 1 Spiegelschrank, 1 gr. eij. Waschtisch mit Herd, wie neu, 15 Mk. Wilhelmstraße 1 a.

Koffer, Reisetaschen
in allen Größen empfiehlt billigst
Joh. Tjaden, Staustr. 8.

Dankfagungen.
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden meines lieben Mannes und unseres guten Vaters sowie Herrn Pastor Schneider für die trostreichen Worte am Grabe des Entschlafenen sagen wir hiermit unseren innigsten Dank.
Frau Gustaf-Ordmann
nebst Kind en.

Anricht. Heiratsgesuch.
Suche für m. Neffen, Kaufmann (Landwirtssohn), Ende der 20er, hübsche stattliche Crsch., liebensoll und gutmütig, pass. Lebensgefährtin (Landwirtsstochter) mit gleichen Eigenschaften. Etw. Vermögen aus dem Grunde erwünscht, weil Vater sein Vermögen durch große Verluste verlor.

Responswortl.: WILHELM U. PAUL als Chef-Redakteur; für den Inserenten: B. Kerplog. — No. tationsdruck und Verlag: B. Scherl, Oldenburg.

Fussboden-Farbe fertig zum GEBRAUCH
trocknet über NACHT
streicht sich leicht!
E. Sattler, Drog. u. Farb.
Haarenstr. 44, Fernspr. 356

Darlehne bis Mt. 300 gegen ratenweise Rückzahlg. gibt diskret und prompt Einbaum, Berlin W. 57, Großgörschenstr. 4 (Niedporto.) Zahlreiche Dankschreiben.
Ein neues feines Motor Zweirad, mehrere neue Fahrräder, mehrere neue brauchte da. in jeder Preislage, zu jedem annehmbaren Preise, wegen Platzmangel zu verkaufen.
Donnerschwärstr. 55b.

Jagd.
in Preisen
Alfred Hüniger
Schulstr. 11.

Deutsches Theater, Bremen.
Donnerstag, 8. Septbr., abends 7 1/2 Uhr: „Mausfelle Tourbillon“.
Freitag, 9. Sept., abends 7 1/2 Uhr: „Frauen von heute“.
Sonnabend, 10. Septbr., abends 7 1/2 Uhr: „Rose Bernd“.
Sonntag, 11. Sept., abends 7 1/2 Uhr: „Frauen von heute“.

Bremer Stadttheater.
Donnerstag, 8. Sept.: „Die Schmetterlingsgladi“.
Freitag, 9. Sept.: Unbestimmt.
Sonnabend, 10. Sept.: „Faust“ 1. Teil.

Familien-Nachrichten. Geburts-Anzeigen.
Die glückliche Geburt eines gesunden Knaben gelang hoch erfreut an Freitags, 1904, Septbr. 5.
Friedr. Dujewitsch und Frau Mann geb. Bruns.

Todes-Anzeigen.
Bürgerfeld, Wilhelmsweg 65, den 5. Septbr. 1904. Heute abend 10 Uhr entschlief sanft u. ruhig nach längerem Kränkeln unser guter Sohn Hermann **Matthmann** in seinem 19. Lebensjahre, welches tiefbetrübt zur Anzeige bringen.

W. Schmidt, Frau u. Geschwister nebst Angehörigen.
Beerdigung findet Freitag morgen 9 Uhr vom Bus-Hospital aus statt.

Weitere Familien-Nachrichten.
Verheiratet: Ludwig Weiderts, mit Jürine Jürgens, Beer.
Verlobt: Anna Gadeken, Schweinebrüder, mit Heinrich Carls, Sande.
Deberle Ariens, Hohenkirchen, mit Bernhard Jansen, Warden-Altendiek.
Marie Umbrafsch mit Johannes Hieronimus, Heisfelde. Räte Hartmann, Hühne, mit Georg Spedemann, Heermoor.
Marcke Martysen, Holtermoor, mit Jan Janssen, Woltermoor.

Geboren: (Sohn) Pastor Die. Lutzen, Bardenwick, Heinrich Dicks, Silkenfelder, Hünenfelder, Albinhard Ramping, Berkel, Kolonist Heinrich Schulze, Giffelschiff, Zimmermann Elber Oldenburg, Barzel, Ruten-schiffers Georg, Palmrich, Sande, Barzel, — (Tochter) Ed. Nicolai, Brate, Otto Gräver, Bardenwick, G. Cordes, Wiefels, B. Sted, Emben, Landvort Gerhard Dieblich Jansen, Dackebrieger, Kaufmann Julius Conrad Lanver, Elisabethien.

1. Beilage

zu Nr. 210 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Mittwoch, den 7. September 1904

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Verzeichnissen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mittelungen und Berichte über lokale Nachrichten sind der Redaktion nicht willkommen.

Oldenburg, 7. September.

Der Veteranenverein Oldenburg hielt am letzten Sonntag im Kaiserhof eine nur mäßig besuchte Versammlung ab, in der 7 Mitglieder in den Verein aufgenommen wurden. Der Vorsitzende, Herr Garms, erstattete Bericht über den Festappell in Hude, der zur allgemeinen Zufriedenheit verlauten sei. Dem Verein sei ein Lebensfuß von 100 M. verfallen. Die Tannenbaumverlochung soll am 1. Weihnachtstage in oberen Saale des Kaiserhofs stattfinden, 1600 Lose à 25 Pf. sollen veräußert werden. An den geschäftlichen Teil schloß sich ein Kommiss, den Herr Garms mit etlichen folgenden Worten eröffnete: Werte Kameraden! Der Gedantag ist neben Kaiser's Geburtstags ein nationaler Feiertag. Wir Veteranen sind in besonderer Weise verpflichtet, den von dem verstorbenen Kaiser Wilhelm dem Großen eingesetzten Gedantag in steter Erinnerung zu halten und festlich zu begehen. Gedantag bleibt uns ein Tag erhebender Erinnerung, an dem uns immer wieder auf neue ein Stück Heidentum des deutschen Volks vor die Seele geführt wird. Mancher von uns hat teilgenommen an dem mächtigen Völkerringen auf jenen blutgetränkten Feldern. Die Zahl derer, die mitgekämpft haben für Deutschlands Einheit, wird aber von Jahr zu Jahr kleiner. Wir, die wirsen, wie sich schmerzliche Erfahrungen erlangen wurde, sollen dem Volke immer wieder die Pflichten der Einheit ans Herz legen; wir wollen es ihnen immer wieder mit vernünftlicher Stimme zurufen: „Seid einig! Wir werden heute wieder an die Helligkeit und die Verbrüderung deutscher Stämme erinnert, gehärtet unter den Dämmern der Trübsal und vergedert unter dem Glanz des Sieges. Der Preis dieser Verbrüderung ist der Friede, dessen Palme der Völkerringen jenes großen Preußenkönigs treu behütet und unter blutigen Schwert und Schwarm Schwert hält. Wir können die heutige Zeit wohl nicht besser beginnen als unter dem Gebotnisse des ersten Reichstages zu unserm allerobsten Kriegsherrn, zu unserm geliebten Landesfürsten. Ich bitte in Befolgung dieser Herr's Gesetze mit mir einstimmen zu wollen: S. M. der deutsche Kaiser Wilhelm II. und S. K. d. unser Großherzog, Friedrich August I. seien hoch! hoch! hoch!“ Die Versammlung stimmte ungetrübt ein und sang je einen Vers von „Heil Dir im Siegerkranz“ und „Heil Dir, o Oldenburg“. Herr Garms trug dann das Lied „Von der Grenze bis Sedan“ („Als Napoleon an der Grenze stand um.“) vor, worauf Herr Pastor Johann's, welches mit großem Beifall aufgenommen wurde. Es hatte so gut gefallen, daß man allgemein wünschte, Herr Garms möge es wiederholen, welchem Wunsch er gerne nachkam. Hieran trug Herr Hinrichs in dem Gedantag angepasste Gedicht vor. Auch Hauptm. Freisius trug zur Verschönerung der Feier bei und erstattete dafür reichen Beifall. Dann folgte das Zeremonienbuch von Herr Garms, vorgelesen von Herrn Garms. Manches schöne Lied wurde unter Musikbegleitung des Herrn Büning gemeinschaftlich gesungen, und es rauschten die paar Stunden der Fröhlichkeit rasch dahin. Um 9 Uhr war Schluss.

17. Augustfest, 5. Sept. Zum 5. am merländischen Turmstift geben sich am geistigen Sonntage die Turnvereine des Ammerlandes unter Leitung ihres verdienten Verbandsvorsitzenden ein Stelldichein in unserem etwas abgelegenen, aber mit der Zeit würdig Schritt haltenden Orte. Wie Vater „Jahn“ es gewollt und in die Wege geleitet hat, so maffen sich in fröhlichem Ringen um den schmalen Gedenkranz Ammerlands mächtige Söhne zur Ehre ihrer engeren Heimat. Frei von jedem Neide, in deutscher Weidertei ersjoll lauter Jubel festens der einzelnen Vereine beim Aufmarsch der Sieger. Ein fröhlicher Wall, an dem sich dort dem um 10.27 eingeleiteten Extrazug nach Oldenburg begn. Westerstede auch die auswärtigen Turner und sonstigen Gäste eine geraume Zeit betreiben konnten, bildete den Schluss des schönen Festes, zu dem die Ortskapelle eine nur zu lobende Musik geliefert hatte. Die unter Leitung des Turners, Herrn Schröder's

Aufsicht, vorgeführten Stabübungen fanden ungeteilten Beifall wegen ihrer tadellosen Ausführung. Die Preise verteilten sich, oder besser, wurden wie folgt erteilt: Gesamtleistungen: 1. Sieling, „Jahn“ Westerstede 59 1/2 Punkte, 2. Bunjes Zwischenbahn 54 1/2, 3. Weis Zwischenbahn 53 1/2, 4. Hoffmühlweg 52 1/2, 5. Janßen „Jahn“ Westerstede 51 1/2, 6. Dabers-Augustfisch 51 1/2, 7. Cordemann, „Vorwärts“ Stahlweert 47 1/2, 7b. Otto-Wen 47 1/2, 8. Segelhorst-Westerstede 46 1/2, 9. Töter-Westerstede 46 1/2, 10. Bruns-Augustfisch und 11. tom Dieck, „Jahn“ Westerstede 45 Punkte. Weis Zwischenbahn erzielte mit 42 1/2 Punkten die besten Leistungen im Gerätturnen, während Sieling Westerstede in vollstimmlichen Spielen mit 22 Punkten an der Spitze steht. Im Stabturnen gewannen Westerstede gegen Zwischenbahn (112 bezw. 118 Sek.), Westerstede gegen „Vorwärts“ Stahlweert (112 bezw. 114 Sek.) und Augustfisch gegen „Jahn“ Westerstede (112 1/2 bezw. 120 1/2 Sek.).

1. Sommerfest, 5. Sept. Festen feierte der hiesige Kriegerverein sein diesjähriges Sommerfest. Das Fest war dem schönsten Wetter begünstigt, und der herrliche Spätsommertag hatte viele Festteilnehmer aus nah und fern herbeigeloct. Um 8 Uhr war die Eröffnung der Feier. Die Krieger im Verein mit den hiesigen Schülern hielten einen Festzug durch den Ort. Nach Beendigung dieses wurden auf dem Schulplatze für die Schuljugend Spiele und Belustigungen veranstaltet. Jedes Kind bekam ein Geschenk, außerdem erhielten die Kinder noch Kuchen und Limonade und konnten einmalmal ungeteilt auf dem Karussell fahren. Die dadurch verursachten Kosten wurden aus einer Sammlung des Kriegervereins, zu der ein jeder Bürger aus Gutmütigkeit und Längere sein Scherlein beigetragen hatte, bestritten. Die Kinderbelustigungen fanden ihren Abschluß in einem Kinderball. Einen recht schönen Anblick gewährte der um 1 1/2 Uhr beginnende Festzug und die Abbrennung eines Feuerwerks, letzteres fand besonders allgemeinen Beifall. Nach dem Feuerwerk hielt Herr Gemeindevorsteher O. N. an aus für den die feiernde. Das Fest endete mit einem Festball, auf dem die Tanzlustigen noch bis in die tiefe Nacht fröhlich beisammen waren. — Obgleich das Sommerfest ziemlich stark besucht war, so hat die Zahl der Festteilnehmer im Vergleich zu den Vorjahren mächtig abgenommen; auch herrscht nicht mehr so recht der echte, fröhliche Festgeist in den Leuten, früher freute sich wochenlang vorher schon jung und alt zu dem Sommerfest oder „Sedanfest“, wie es genannt wurde, und sparten beiseiten ein kleines Stämmchen zurecht, um dann einmal ordentlich feiern zu können. — Die letzten Wadegäste haben uns vor einigen Tagen verlassen. Die Gesamtzahl der hiergewesenen Sommerfischer beträgt 180, die der Passanten aber 2500. Für einen solch jungen Vabereort ist dies ein sehr befriedigendes Resultat.

Delmenhorster Leistungsprüfung (Trabreiten und Wettfahren)

veranstaltet vom Delmenhorster Rennverein.

I. Delmenhorst, 5. Sept.

Am die Tierfahrschloß schloß sich, wie alljährlich, das von dem Rennverein für das Amt Delmenhorst veranstaltete Wettrennen resp. Wettfahren an. Das Amt eines Preisrichters, Starters, Zeit-, Bahn- und Zielrichters verwalteten die Herren Hunge-Oldenburg, Thöle-Duphauen, Hollmann-Godeshausen, Wichmann-Spandör, Meyer-Kühlen, v. Seggern-Bergeborfersee.

Den Reigen eröffnete das

I. Zweipännerfahren

für Pferde im Besitz von Landwirten des Amtes Delmenhorst. Einjah 10 Mark, Entfernung 2400 Meter. Die 400 Meter lange Bahn muß in einem Zeitraum von höchstens 9 Minuten durchfahren sein. 1. und Staatspreis 75 Mark, 2. Preis 50 Mark, 3. Preis 40 Mark, 4. Preis 30 Mark, 5. Preis 20 Mark, 6. Preis 15 Mark. Maßgebend ist in erster Linie Gangart, Sattung, Erzieher, Kondition am Ziel und Ausgeglichenheit der Pferde nach Haar, Figur, Größe usw. Preisrichter, welche in diesem oder vorigem Jahre bereits einen 1. Preis erhalten haben (hier oder auswärts), konkurrieren nur um die übrigen Preise.

1. Preis: Gerh. Badenförster-Schönemoor, „Nordpibe“, 3jährig, 3. Junfer, und „Naturkind“, 6jährig, 3. Emigrant. — 2. Preis: F. Wöhlenbrodt-Droberg, „Grümmelei“, 3jährig, 3. Andrews, und D. Kruse-Gimeloh, „Reife“, 4jährig, 3. Emigrant. — 3. Preis: A. Wfs-Hoylentamp, „Boline“, 3jährig, 3. Morgan, und „Boline 2“, 4jährig, 3. Emigrant. — 4. Preis: Dint. Himmelstump-Drummelshof, „Merenda“, 3jährig, 3. Emigrant, und „Ottomane“, 4jährig, 3. Emigrant. — 5. Preis: Georg Saderkamp-Saderkamp, „Amatis“, 6jährig, 3. Freiberter, und „Arma“, 4jährig, 3. Morgan. — 6. Preis: Dint. Tonjes-Westerstede, „Blüte“, 14jährig, 3. Morwid, und „Sana“, 6jährig, 3. Pfadfinder.

II. Trabreiten

für dreijährige und ältere Pferde im Besitze von Landwirten des Amtes Delmenhorst.

Die Pferde mußten in einem oldenburgischen Stutbuch eingetragen sein oder von eingetragenen Tieren abstammen. Einjah 5 Mark, Entfernung 2000 Meter. 1. Preis und Ehrenpreis der Stadtgemeinde Delmenhorst im Wert von 30 Mark, dazu 20 Mark in bar, 2. Preis 35 Mark, 3. Preis 25 Mark, zwei 4. Preise à 20 Mark, zwei 5. Preise à 15 Mark, 6. Preis 10 Mark. Maßgebend ist die Schnelligkeit. Vorbemerkt: Diejenigen Pferde, welche hier oder auswärts bereits 1. Preise erhalten, bekommen 75 Mark Zulage für den zuerst erhaltenen, 50 Meter Zulage für jeden folgenden (auch ev. heutigen) ersten Preis.

1. Preis: A. Wfs-Hoylentamp, „Boline“, 3jährig, 3. Morgan, 125 Meter Zulage, 5 M. 9, 5 Sek. — 2. Preis: B. Fortmann-Gruppenbüren, „Abeda“, 10jährig, 3. Warber, 75 Meter Zulage, 5 M. 13 Sek. — 3. Preis: F. Wöhlenbrodt-Droberg, „Engeria“, 3jährig, 3. Humold, 5 M. 18 Sek. — 4. Preis: U. Puntt-Wellenbrodt, „Gaa“, 15jährig, 3. Arabi, 5 M. 20 Sek. — 5. Preis: A. Wfs-Hoylentamp, „Boline 2“, 4jährig, 3. Emigrant, 5 M. 22 Sek. — 6. Preis: Gerh. Badenförster-Schönemoor, „Nordpibe“, 3jährig, 3. Junfer, 5 M. 27, 5 Sek. — 7. Preis: Gerh. Badenförster-Schönemoor, „Naturkind“, 6jährig, 3. Emigrant, 5 M. 28, 2 Sek. — 8. Preis: Dint. Himmelstump-Drummelshof, „Ottomane“, 4jährig, 3. Emigrant, 125 Meter Zulage, 5 M. 30, 5 Sek.

III. Trabfahren (Elegantfahren)

für dreijährige Pferde im Besitze von Landwirten des Amtes Delmenhorst.

Einjah 5 Mark, Entfernung 1600 Meter, erste Runde (400 Meter) Schritt fahren. 1. Preis Ehrenpreis, dazu 20 Mark in bar, 2. Preis 20 Mark, 3. Preis 20 Mark, 4. Preis 10 Mark. Maßgebend ist in erster Linie Ausgeglichenheit, Gangart usw. wie beim Trabfahren I.

1. Preis: A. Wfs-Hoylentamp, „Blütenfior“, 3jährig, 3. Almarid. — 2. Preis: Gerh. Badenförster-Schönemoor, „Nordpibe“, 3jährig, 3. Junfer. — 3. Preis: F. Meyer-Schlutter, „Piff“, 3jährig, 3. Emigrant. — 4. Preis: B. Fortmann-Gruppenbüren, „Abeda“, dreijährig, 3. Drill.

IV. Trabfahren

im zweirädrigen Wagen für dreijährige und ältere Pferde im Besitze von Landwirten des Amtes Delmenhorst.

Einjah 5 Mark, Entfernung 2000 Meter. 1. Preis Ehrenpreis des Amtes Delmenhorst im Werte von 50 Mark, 2. Preis 35 Mark, 3. Preis 25 Mark, zwei 4. Preise à 20 Mark, zwei 5. Preise à 15 Mark, 6. Preis 10 Mark. Maßgebend ist die Schnelligkeit. Zulagen wie beim Trabreiten II.

1. Preis: Dint. Himmelstump-Drummelshof, „Ottomane“, 4jährig, 3. Emigrant, 125 Meter Zulage, 5 M. 24 Sek. — 2. Preis: Gerh. Badenförster-Schönemoor, „Naturkind“, 6jährig, 3. Emigrant, 5 M. 25 Sek. — 3. Preis: A. Wfs-Hoylentamp, „Boline 2“, 4jährig, 3. Emigrant, 5 M. 27 Sek. — 4. Preis: F. Meyer-Schlutter, „Piff“, 3jährig, 3. Emigrant, 75 Meter Zulage, 5 M. 33 Sek. — 5. Preis: B. Fortmann-Gruppenbüren, „Abeda“, 10jährig, 3. Warber, 75 Meter Zulage, 5 M. 40 Sek. — 6. Preis: Dint. Himmelstump-Drummelshof, „Merenda“, 3jährig, 3. Emigrant, 5 M. 41 Sek. — 7. Preis: F. Wöhlenbrodt-Droberg, „Engeria“, 3jährig, 3. Humold, 5 M. 40 Sek. — 8. Preis: U. Puntt-Wellenbrodt, „Gaa“, 15jährig, 3. Arabi, 275 Meter Zulage, 5 M. 43 Sek.

Graf Anton Günther un sien Holtknecht Claus Middendorp.
Von Emil Pleitner.

Graf Anton Günther sohr is mal
Beitets na'n „Zader Wortwart“ dahf.
Wo' dar woll stund, dat woll he sehn,
Un wat sien' Lü woll maten dehn.

Dat weer'n mojen Sommermorgen,
't harr dannig daut de letzte Nacht,
Un allens weer all eene Nacht.
De Graf vergeet rein all siene Sorgen.
„Na,“ ja he, „wenn man't aberlegt,
Denn hett jo'n Graf dat garnich slecht!“

De teem bijn „Etenbro't“ vordt.
Dar harr he lange Jahr 'n Stand
Vor all sien' Girsch un Reh' un Swien' —
— De Veertter harr he helich to lien —
Un in dat Holt dar harr he 'n Knecht,
De wabnt' wochhaftig dar nich slecht.
De holt' den ganzen Kram tosam,
Claus Middendorp, dat weer sien Nam.
De schull den „Etenbro't“ verwahren,
Un schull des Nachts of laten lieren,
Off nich en van den Graf sien Wuren
Sich füllten ist'n Wenden bal.
De beiden Bar de leeren brad. —
„Nu holt is storp,“ ja wie Graf,
„Wi willt is sehn, wo't Claus woll geist,
Off up'n Deent he passen deist!“
De Graf de gung un aber'n Weg
Un fund sid holt in't Holt torecht.
De brude nich erst lang to stien,
Dat Hus leeg manken all de Eten.

De floppe an de groode Bar,
Man de weer topennt; numms teem her.
„Denn gahst mi siebel. Wer kann't wäten?“ —
Man dar harr ol'n Uhe säten.
De Graf de lurd: „De Donner hal!“
Dar klapperde een' langs de Dahl,
Un binnen höde man een' ihellen,
As null dar ener helich vergellen.
„Wist Du dar wedder, ole Swien?“
„Na, lö, id will Di kumfermeeren
Un will Di mal wat anreer leeren.
Meest Du, id schull dat länger sie'n,
Dat Du Klod so'r indrecken deist?
Un knapp liest langs den Radd mehr geist?
— Du bist woll wedder helich besapen!“

De Siebelbar, de teem un apen,
Claus siene Dilsd', teung aber'n Sull
Un mad'n Gesicht, as dree Dag' Regen:
„Na, lö, mien Jung, id will Di segen!“
Man da verjog he sid nich slecht
Un teem bi Litten erst torecht.

„Gerr Graf, id weer Jo nich vermoed,
Kamst doch herein, wä'st doch Jo good,
Un seit' Jo dach, beracht Jo'n baten,
Id kint Jo noch'n Mund voll äten.
Id dach, dat w' Claus, he Sieer,
Bi Litten wedder binnen dreem,
Un den null id is kumfermeeren,
Dat schull sid of mol Jo gedreem!“

„Em,“ segg de Graf, „man baten sacht,
Claus Middendorp, de hett dat fur.
He hett to dahn de bele Nacht,
Un Nachdeenid, dat is doch'n Tour!“ —
„Dar lacht verregelt de ol' Maaret:
„Ja, ja, Herr Graf, Ji weel' Wschied,
De quat sid aff bet an den Morgen,

De sitt in'n Kroog, drinkt köm un Beer
Un lett sien Fro un Kinner sohen.
„Herr Graf, id dank vor Jo'n Pfasser!“ —
„De Graf de brummt: „Is Se nich koot?“ —
„Wer past up't Wild in'n „Etenbro't“?“ —
„Dar mö' Ji aner Lü un fragen,
Wenn id wat segg, wä'st doch Jo lagen.
Jawohl, Ji herwid de besten Lü.
Dar kummt he an, Herr Graf, abju!“

Claus teem just in'n Broof herut
Un seeg'n baten veroopt ut.
Sien Zug voll Mattigkeit un Dau,
Claus Middendorp weer väl to slau,
Un teem he laut van'n Kroog der,
Kroop he erst Luhn un Spagens dar.
De treet so slantwoog hen doer'n Sull.
Verdragen kunn he 'n Emmer voll —
De Graf de teel den gooden Mann
So recht van unnen bet haben an
Un bot em nich erst mal de Tied.
„Wo hett dat Wild up'lunns sien' Stand?“
„Den tweeten Weg gliets linker Hand!“
„Na good, de wies't u'n torecht.
Wenn 't dar nich is, denn geist' Em slecht!“
„Se gingen los. — Un droop sid dat,
Dat Wild weer just bi 'n tweeten Radd.
„Wä,“ id de Graf, „dat hett id Glad;
Dar fund he alle Strid bi End.
Un aber kam he mal vor 't Brett.
— Wo de sien Saten angahn deist,
Dat is wochhaftig gar nich recht,
Dat Se dat Dinten un dat Prassen,
Uf sienen Deent dar schall he passen!
Wat deist De bet det Morris in'n Kroog?
Kriegt De det Abends nich genug?“
„Wat? Id in'n Kroog? Na, na, Herr Graf,

V. Biererzug, gefahren von Herrn Adolf Wis-Dojenskamp.

Sämtliche Nummern wickelten sich ohne jeglichen ernstlichen Unfall glatt ab, begleitet von dem Beifall des in so großer Zahl wie nie zuvor erschienenen Publikums.

Vermischtes.

Eisenbahnunglück. Der Schnellzug, dem der Wagen des Gouverneurs von Kanada Lord Minto und seiner Gemahlin angehängt war, fuhr 50 Kilometer westlich von Winnipeg bei Saultina in einen Güterzug.

Witzig vier englischer Touristen. Aus Courmayeur wird der Abzug 4 bekannter englischer Bergsteiger gemeldet, der auf dem Gran Paradiso in der Nähe von Aosta stattfand.

Der Wassermangel in den deutschen Strömen scheint jetzt endlich ein wenig nachzulassen. So wird aus Thurn berichtet, daß sich seit einer Woche der Wasserstand der Weichsel um 22 Zentimeter gehoben hat.

Ein unglücklicher Schütze. Wie aus Neubrunn gemeldet wird, wurde der Kolonist Heinrich Thieme aus Kerkentbrügge auf der Fahrt nach Kamel durch einen Schuß ins Bein getötet.

Automobil-Unfall. Die „Münchener Neuest. Nachr.“ melden: In Salzburg stieß das Automobil des Barons Erlanger aus Nieder-Ingelheim in einer Straßenkurve mit einem Zug der Dampftramway zusammen.

Haubtordurchschlag. In einem Obliker Hotel ist ein Haubtordurchschlag verurteilt worden. Der Lehrling eines Fabrikbesizers wurde nach Abhebung von 400 M. am Posthalter von einem gutgekleideten Herrn angesprochen.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Vom Geld- und Warenmarkt. Vom südafrikanischen Metallemarkt. Welches Risiko die Beteiligung an südafrikanischen Mineralwerten in sich birgt, dafür liegt wieder

efft neues Beispiel vor. Die Shares von Coronation Schiffahrt wurden vor etwa einem Jahre mit 2900 Pfund pro Aktie in London notiert.

In jüngster Zeit sind mehrere Anzeichen größerer russischer Häuser zu verzeichnen gewesen. Regelmäßig tauchte die Vermutung auf, daß die Zahlungsansstellungen mit den durch den Krieg geschaffenen Verhältnissen in ursächlichem Zusammenhang ständen.

Vom Eisenmarkt. Auf dem Siegerländer Eisenmarkt hat sich der Geschäftsgang wenig verändert. Die Kohlenpreise müssen immer noch mit fast 50 Prozent Einschränkung arbeiten.

Kursberichte der Oldenburger Banken.

Oldenburgische Spar- und Leih-Bank. Alle Kurse verstehen sich frei von Provision.

I. Münchensicher.

Table with columns: Kurs, Altanfang, Bestand. Lists various bank shares like 3 1/2 pCt. alte Oldenburg. Konfols., 4 pCt. neue do. da., etc.

II. Nicht münchensicher.

Table with columns: Kurs, Altanfang, Bestand. Lists bank shares like 4 pCt. Russische Staats-Anleihe von 1902, 4 pCt. die Ital. Rente (Sitz d. 1900 fr. u. darunter), etc.

Table with columns: Kurs, Altanfang, Bestand. Lists bank shares like 4 pCt. Pfandbriefe der Preuss. Central-Boden-Credit, 4 pCt. Pfandbriefe der Preuss. Boden-Credit-Bank, etc.

Oldenburger Bank.

Table with columns: Kurs, Altanfang, Bestand. Lists various bank shares like 3 1/2 pCt. Oldenburgische Konj. Staats-Anl., 3 1/2 pCt. Oldenburgische Konj. Staats-Anl. halbj. Coupons (April-Oktober), etc.

Ich harr bold seggt, Zi weern nich kloot. Ich kam juht eben ut'n Broot. Mien Borz un Staweln sünd beheit.

D, Juns, wat weert dat nummerichön! De gungen aber't grüne Land. Dar gungen Rär, dar gungen Reib.

Dar wurd een seggt, een van de Buren. Stund buten all vort Schloß to luren. 'Wat?' ja de Graf, 'nu warb't doch bull.

Verständliche Noten... 1 20 R. 4 14,82 14,92

Durch den Magen zum Herzen... Foulard-Seide

Suppen, Saucen, Gemüse hebt... Mondamin

Märkte. Bremen, 6. September. Tabak, Umfag 54 Tausend...

Foulard-Seide - Zollfrei - Muster an jedermann! - Seidenfabrik, Henneberg, Zürich.

Bei all diesen guten Eigenschaften erweist sich Mondamin als sparsam, weil es sehr ergiebig ist.

Bekanntmachung. Die Mittwoch nachmittags verkehrenden Ausflugszüge...

Als vorzügliches und billigstes Baumaterial... Ia Kalksandsteine.

Zu belegen n. anzuleihen gesucht. Umzuleihen

Zu vermieten zum 1. Nov. in m. Haupte Brüderstr. 24

Stadtmagistrat Oldenburg. Wegen Vornahme von Pfaffenarbeiten wird die Brücke...

Landstelle- und Baupläge-Verkauf zu Eversten.

Auf Landhypothecken anzuleihen gesucht 7000 u. 5000 Mk., zu 4% Zinsen...

Zu vermieten auf sofort oder später eine Mittel-Stage, 4 Räume, Preis 260 Mk.

Im Ausverkauf: Ein Posten Tellermitzen unter Einkaufspreis.

Landstelle des Landmanns Fr. Koop in Oldenburg, bestehend aus den gut erhaltenen Gebäuden...

Verlorene und nachzuweisende Sachen. Entlaufen in Osterburg-Odenburg die weiß und braun gezeichnete Jagdhündin...

Zu vermieten zum 1. Nov. e. Oberwohn. Mietpr. 96 Mk. Milchbrinkman 28.

G. Boyeksen, Langestraße 80. Zu verkaufen eine gute 4jährige Stute...

Freitag, den 16. Sept. d. J., nachm. 5 Uhr, in S. Kahlers Gasthaus zu Eversten...

Wohnungen. Zu verm. z. 1. Nov. e. Oberwohn. Mietpr. 96 Mk. Milchbrinkman 28.

1 junges Mädchen für Haushalt und Laden. Offerten unter E. 314 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Sjährig. Wallach, guter Einpänner. Westerburg. Groninger.

Hotel Kaiserhof in Hameln a. d. Weser, Prov. Hannover, ist bei mindestens 25 000 Mark...

Hotel Kaiserhof in Hameln a. d. Weser, Prov. Hannover, ist bei mindestens 25 000 Mark...

2-3 Lehrlinginnen für meine Nähtube gesucht. Gleichzeitg können 1-2 Lehrlinginnen...

Für Junfer! Empfehle starke Kathonigpresse neuester Erfindung, Preis 25 Mk.

G. Boyeksen, Langestraße 80, Olden II. Spezial-Abteilung der Bejag-Artikel.

Hotel Graf Anton Günther. Den geehrten Herrschaften Oldenburgs zeige ergebenst an, daß der Rufus am Sonntag, den 10. September...

Ein junges Mädchen gegen Salär gesucht. Näheres Frau Walter Freese, Alsterstr. 52 I.

Zwischenahn. Anträge auf beste Speisefkartoffeln für den Winterbedarf nehme ich entgegen.

Eber. Ich empfehle zum Decken; auch bin ich nicht abgeneigt, denselben zu verkaufen.

Hotel Graf Anton Günther. Den geehrten Herrschaften Oldenburgs zeige ergebenst an, daß der Rufus am Sonntag, den 10. September...

Ein junges Mädchen gegen Salär gesucht. Näheres Frau Walter Freese, Alsterstr. 52 I.

Gas und Wasser. Leitungsanlagen. W. Tebbenjohanns Oldenburg gegenüber Rathause

Hotel Graf Anton Günther. Den geehrten Herrschaften Oldenburgs zeige ergebenst an, daß der Rufus am Sonntag, den 10. September...

Hotel Graf Anton Günther. Den geehrten Herrschaften Oldenburgs zeige ergebenst an, daß der Rufus am Sonntag, den 10. September...

Ein junges Mädchen gegen Salär gesucht. Näheres Frau Walter Freese, Alsterstr. 52 I.

A. G. Gehrels & Sohn

Achternstr. 21. Oldenburg i. Gr. Staust. 25.

Gegründet im Jahre 1811.

Neue Damen = Kleiderstoffe.

Herbst- und Winter-Saison 1904.

Einfarbige Cheviots und Kammgarnstoffe.

Alle neuen Saisonfarben in grosser Auswahl.

Melierte und einfarbige Cotelé-Stoffe.

Schnurartig gewebte Stoffe. Neuheit.

Blaugrüne Fantasie-Stoffe.

Neue Karos, Flammes, Streifen.

Elegante Tailor-Made-Stoffe (Herrengeschmack).

Vorzügliche Qualitäten für Promenaden- und Sportkleider.

Hochfeine karrierte, melierte und einfarbige Tuche.

Grosse Auswahl in neuen Farben und Melangen.

Gemusterte Zebeline und Himalaya-Stoffe.

Gediegene Qualitäten in reicher Farbauswahl.

Bekannte grosse Auswahl in Blusen-Stoffen.

Letzte Neuheiten in karierten, gestreiften und einfarbigen Geweben.

Spezial-Abteilung für:

Schwarze Kleiderstoffe, sowie Ball-, Gesellschafts- und Brautkleiderstoffe.

Gediegene Qualitäten, stets die neuesten Gewebe und Muster in grosser Auswahl.

Lichtzimmer zum Ausschauen von Ballfarben bei Tage.

Reichhaltige Auswahl in gediegenem Mittelgenre.

la Fabrikate. Mässige Preisstellung.

Täglich Eingang von Neuheiten.

Die Musterkollektionen sind fertiggestellt und versandbereit.

Ein junges Mädchen
für die Vormittagsstunden vom 15. Septbr. an. Lindenallee 24, oben.

Gesucht zum 1. November ein kleiner Hausknecht.
Fr. Kohl, Biegelhofstr. 80.
Suche zum 1. Oktober einen Lehrling oder ein Lehrlingmädchen gegen monatliche Bezahlung bei nicht treuer Station und eine angehende Verkäuferin.

Theodor Meyer.
Gesucht ein ordentliches erfahrenes Mädchen zum Meindienen per 1. Novbr. bei gutem Lohn.
Frau Carl Beenen, Bremen, Grünstr. 86B, nahe d. Allee.

Eine Kochmamsell
für ein feines Restaurant.
Köchinnen
Kochlehrlingmädchen,
Küchenmädchen,
Lohn 240 bis 300 Mark das Jahr.
Zimmermädchen,
Hauss- und Küchmädchen,
Mädchen zum Meindienen,
Kinderwärterinnen.

Moritz Jaehnes Verm.-Kontor,
Bremenhaven,
Bürgern. Endstr. 115.
Telephon 677.
Umständl. auf gleich ein sauberes Kindermädchen für Vor- und Nachmittagsstunden. Langenstraße 40, Eingang Baumgartenstraße.
Wardenburg. Gesucht auf gleich ein ja. Schmiedegeselle u. auf gleich o. Nov. e. Lehrling. F. G. Dunsjes.
Gesucht zum 1. November ein tüchtiges Küchen- oder Hausmädchen,
Lohn 80 Taler. Gute Zeugnisse verlangt.
Frau G. Rohlf, Bremerhaven, Deich 82.
Wilhelmshaven. Gesucht auf sofort ein

Bädergefelle.
G. Gierichs, Müllerstr.
Gesucht
für
Zirkus Semsrott hier
tüchtige Pferdewärter,
sowie ein junger
Schneider u. Tischler.
zu melden im Zirkus-Restaurant.
Ein wirklich tüchtiger, solider, erster
Bäckergefelle,
der auch in der Konditorei erfahren ist und selbstständig arbeiten kann, kann gegen hohen Lohn dauernde Stellung erhalten, zum 18. September oder früher. Suche auch einen zweiten Bäckergefellen.
Johann D. Gierichs,
Wilhelmshaven, Neue Straße 15.
Nastede. Gesucht zum 1. Novbr. oder früher ein gewandtes

Mädchen,
das auch melken kann.
G. Ahlers, Hof von Oldenburg.
Gesucht e. Mädchen u. 16-17 J. z. 1. Nov. Bunsbaust. 6.
Stellung als Buchhalter, Se-
halten ig. Leute nach 2-3monatl. Ausbild. Honorar mässig. Prospekt gratis. Bisher über 900 Beamte verlangt. **R u b e,** Anstalts-Vorsteher, Halle a. S., jetzt Delitzschstr. 1.
Gesucht
zum 15. Sept. oder 1. Oktober ein zuverlässiges Mädchen.
Wilhelmshaven.
Fran Schmidt, Roonstr. 84a, II.
Zeteler Mühle. Suche per 1. Novbr. ein junges Mädchen zur Erlernung des Haushalts gegen mäss. Salär.
Willy. Wüfen.
Nadorst. Gesucht e. Lehrling zu Joh. Schumacher, Schmiedemeister.

Mk. 1.50 kostet ein Paar Herren-Hosenträger mit ausserhalbhaltbaren Stricken u. elastischen Gurtbändern bei
Heinr. Hallerstedt, Mottenstr. 20.
Gesucht auf sofort Lehrling und junger Knecht.
Aug. Peters, Bäcker u. Konditor, Wilhelmshaven, Peterstr.

Gesucht ein tüchtiger Schloffer-gefelle. W. Götes, Eversten.
Gesucht auf sofort ein solider, tüchtiger Installateur für Gasleitung, der selbstständig arbeiten kann.
Cloppenburg, F. Erding.
Gesucht zum 1. November ein tüchtiges Mädchen.
G. Bargmann, Stau 9.

Gesucht zum 1. November oder später ein tüchtiges zuverlässiges
Mädchen.
Frau Logemann, Stau Nr. 15.
Nastede. Gesucht ein Aufseher für einen gr. Waldbestand in der Gem. Wiefelstede.
F. Dejen.

Gesucht
für Laden ein junges Mädchen, welches etwas Hausarbeit übernimmt. Offerten unter Z. 303 an die Exped. d. Bl.
Gesucht zum 1. November ein tüchtiges, nicht zu junges
Hausmädchen
bei hohem Lohn.
Frau A. B. Bergmann, Bremen, Pelgerstr. 42.

Gesucht ein affurates Hausmädchen
gegen guten Lohn.
Näheres Brüderstr. 11.
Ein junges Mädchen
vom Lande sucht zum 1. November Stellung als Stütze der Hausfrau in besserem Haushalt auf dem Lande oder in der Stadt, event. für Haushalt und Laden, gegen Salär und Familienaufschlag.
Offerten unter Z. 304 an die Exped. d. Bl.
Dornstede. Gesucht e. Mädchen f. l. Arb. Koh. Gagefiedt, Gafin.

Bedeutende Schokoladefabrik sucht zum baldigen Antritt für Ostfriesland und Oldenburg einen
Reisenden.
Die Stellung bietet soliden und gewandten Herren Gelegenheit zur Schaffung einer Lebensstellung.
Offerten unter Z. 302 an die Exped. d. Bl. erbeten.
Waddenser Mühle. Gesucht geg. Mitte September ein
Schwarzbrotbäcker.
Georg Ehmers.

Pensionen.
Pension.
Für ein Pfarrhaus in der Nähe von Oldenburg, schön gelegen, wird eine zweite und dritte Pensionarin gesucht. Pensionspreis jährl. 500 Mk.
Offerten unter Z. 298 an die Expedition d. Bl.
Töchterpensionat u. Industrieschule - **Neu-Ruppin.**
Fortbild. in all. wissenschaftl. Fächern. Auf Wunsch Musik, Malen. Gepr. Lehr. i. Hausw. Unter. i. Schneid. u. Wäschekonf. Prakt. u. Kunsthandarb. Villa m. Gart. Pensionspr. 650 Mk. inkl. Unterr. Prosp. u. Referenzen durch die Vorsteherin Frau Petersen.
Göttingen. Töchterpensionat
von Frau Dr. Engelhardt.
Junge Mädchen f. z. gründl. Erl. d. Hausw., feine Küche, Handarb., gesell. Form, sowie zur kräftig. d. Gewandb. heim. Liebhab. Aufnahme. Auf Wunsch Unterricht in Sprachen u. Wissenschaften. Eig. Haus mit Garten, gesunde Lage. Beste Ref. z. Verfügung.

Kuranstalten und Sanatorien.
Frauen-Sanatorium
Dr. Alfred Müller,
Braunschweig, Wendentorpromenade 10
Frauenkrankh., Blasen- u. Nierenleiden, chron. Verdauungsstörungen, Bleichf., Blutarmut, Nervosität. Aufnehmende u. Geisteskrankenheiten ausgeschlossen. Das ganze Jahr geöffnet. Prospekt frei.

Suche zum 1. November einen
Knecht,
der mit Pferden umgehen kann.
Westerb. Groninger.
Eversten I. Gesucht z. 1. Nov. ein kl. Knecht v. 15-16 J. zu leichten landwirtsch. Arbeiten. Fr. Schmitzer.
Junges Mädchen sucht z. 1. Nov. Stell., am liebsten im ländl. Haush. Off. unt. Z. 315 an Exp. d. Bl.

Gesucht zum 1. November ein
zuverlässiges Mädchen
von 14-17 Jahren, welches eine Kuh melken kann.
Frau Lehrer Busch, kath. Schule, Moosledehn.
Gesucht per sofort ein junges Mädchen oder ein erfahre. Kinder-mädchen zur Pflege eines 2jährigen Knaben.
Frau Ludwig Will, Poststr. 3.

Etrohausen. Auf Mai n. J. ein gewandtes, zuverlässiges
junges Mädchen
gegen Salär.
Frau Herm. Rutschmann.
Für Bremen.
Zum 1. Oktober oder 1. November ein erfahrenes
Hausmädchen.
Bremen. Frau Fr. Saake, Gaffstr. 33.
Westgroßefeln (Hörstel). Suche für mein Manufakturgeschäft, verbunden mit H. Reisetouren, e. Gehilfe p. 1. Okt.
G. Schmidt.
Gesucht e. Stundenhilfe für einige Stunden tägl. Auguststr. 25, ob.
Gesucht zum 15. Sept. oder 1. Okt.
1 Stundenmädchen
Langestraße 80.

Stellen-Anzeiger für die Frauenwelt
Stüben, Gesellschafterinnen etc.) Gute Erfolge. Sehr billig. Prosp. gratis.
Adresse: Frauen-Zitung, Berlin-Gentzienstr.

Gesucht zum 1. Novbr. eine durch- aus erfahrene jüngere
Wärterin
oder ein zuverlässiges freundliches
Kindermädchen
bei gutem Lohn.
Frau A. Gelsb, Bremen, Schönhausenstr. 30.

Tücht. Verkäuferin
zum baldigen Antritt
gesucht.
Louis Blessmann,
Schokoladengeschäft,
Osnabrück.

Ein gut empfohlenes
Mädchen sucht zu Novbr.
Stellung nach Wilhelmshaven oder Umgegend.
Jakobstr. 2. Frau Strunk,
Haupt-Verm.-Kontor.

2. Beilage

zu Nr 210 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Mittwoch, den 7. September 1904

Zu Eduard Mörikes 100. Geburtstag.



Am 8. September fährt sich zum hundertsten Male der Tag, an dem Eduard Mörike in Ummgöburg das Licht der Welt erblickte. Uppfänglich Theologe, war er den Amts- geschäften nicht hold und verließ die Kanzel. Er lebte dann Jahre hindurch als Privatlehrer, später als Lehrer in Stuttgart, bis er 1866 in den Ruhestand trat. Eduard Mörike war einer unserer bedeutendsten Lyriker, seine Gedichte gehören zu den schönsten Produkten nachgoetheischer Lyrik. Frei und natürlich empfunden, in das tiefste Innere der menschlichen Seele greifend, bald den frischen Volkston festhaltend, sind sie wahres Volks Eigentum geworden. Das „Stuttgarter Fuhelmannlein“, später auch die „Historie von der schönen Lau“ genannt, „Mozart auf Reisen“, und wie sie alle heißen, erwarten ihm den gleichen Ruf als Dichter und Novellist. Mörike starb am 4. Juni 1875. Zu seinen beliebtesten Liedern gehören folgende:

Schön-Rottraut.

Wie heißt König Ringangs Tochterlein?
Rottraut, Schön-Rottraut.
Was tut sie denn den ganzen Tag,
Da sie wohl nicht spinnen und nähen mag?
Ist sitzen und seggen.
O doch ich doch ihr Räger wär,
Fischen und jagen freute mich sehr
— Schweiß stille, mein Herze!
Und über eine kleine Weile,
Rottraut, Schön-Rottraut.
So dient der Knab am Ringangs Schloß
Im Jägertraut und hat ein Roß,
Mit Rottraut zu jagen.
O daß ich doch ein Königssohn wär!
Rottraut, Schön-Rottraut sieh ich so sehr
— Schweiß stille, mein Herze!
Einstmals sie ruhten am Eichenbaum,
Da lagte Schön-Rottraut:
Was heißt mich in so unanständig?
Wenn du das Herz hast, küsse mich!
Ach! erstarrt der Knabe!

Kleines Steinleiton.

Wissenschaft, Literatur und Leben.

Ein Wissenszweig zwischen einem Japaner und einem Deutschen. Der „Frl. Jg.“ wird geschrieben: Vor kurzem äußerte sich ein in Würzburg Medizin studierender Japaner einem deutschen Studiengenossen gegenüber in interessanter Weise über die Stellung des Staates in Japan gegenüber den Religionen. Der mit dem Japaner seit langem befreundete Deutsche wagte eines Tages die von den Japanern stets als unhöflich aufgefaßte Frage, die wir vom Gerechten aus dem „Jau!“ kennen:

„Zu welcher Religion bekennen Sie sich denn eigentlich?“
„Warum fragen Sie das?“ war die ausweichende Gegenfrage des Japaners.
„Nun, Sie müssen doch bei Ihrer Immatrikulation an der deutschen Universität die Aukrit, die nach Ihrem Religionsbekenntnis fragt, ausgefüllt haben.“
„Ja, geht bei Ihnen in Deutschland das die Untere Staatsbehörde etwas an?“
„Dann waren Sie eben doch wohl gezwungen, bei Ihrer Anmeldung bei unseren Polizeibehörden irgend eine Angabe über Ihr Glaubensbekenntnis zu machen.“
„Ich habe keine gemacht; geht denn das in Europa die Polizei etwas an?“
„Sie müssen aber doch in Japan am Gymnasium oder in der Volksschule irgend einen bestimmten Religionsunterricht genossen haben!“
„Ja, wird denn in Deutschland die Religion auf der Schule gelehrt?“
„Wie bringt denn sonst der Japaner dem kindlichen Gemüte bei: „Das sollst Du tun, dies darfst Du nicht tun, sonst kommst Du in die Hölle und beleidigst Gott um?““
„Mein Lieber, lehrt denn bei Ihnen das etwa die Religion? Sie verwechseln ja Religion mit Moral und Ethik. Freilich wird bei uns in Japan in der Familie und in der Schule der Begriff gut und böse den Kindern durch Erziehung und Unterricht beigebracht. Aber diese Begriffe sind doch, sollte ich meinen, auf der ganzen Kulturwelt vollständig gleich. Ebenjowenig, wie Sie sich ohne weiteres in der Philosophie als Anhänger von Kant oder Schopenhauer oder Nietzsche oder einem anderen Philosophen bezeichnen werden, ebensowenig kann ich Ihnen sagen, was ich für ein Religionsbekenntnis habe; ich weiß es einfach nicht. Wenn Sie wollen, bin ich ein

Doch denkst er, mir ist vergnügt,
Und küßt Schön-Rottraut auf den Mund
— Schweiß stille, mein Herze!

Darauf sie ritten schweigend heim,
Rottraut, Schön-Rottraut.
Es jauchzet der Knabe in seinem Sinn:
Und wüßtest du heute Kaiserin,
Wißt ich die Macht von dir
Ist tausend Blätter im Walde, wist,
Ich hab Schön-Rottrauts Mund geküßt
— Schweiß stille, mein Herze!

Das verlassene Mägdelein.

Früh wann die Hühne kräht,
Pflüch, da kommt es mir,
Ob die Sternlein verschwinden,
Zweifel der Knabe,
Miß ich am Herde stehn,
Daß ich die Macht von dir
Miß Feuer zünden.
Geträumet habe.
Schön ist der Flamme Schein,
Träne auf Träne dann
Es springen die Funten;
Stillet herrieder;
Ich schau' so daren;
So kommt der Tag heran —
Ich Leid verjüngen.
D ging er wieder!

Gebet.

Herr! schide was du willst,
Aus deinen Händen quillt;
Ein Liebes oder Leides;
Kollest mit Freuden
Ich bin vergnügt, daß hebes
Und wollest mit Leiden
Wich nicht überschütten,
Doch in der Witten
Nicht habes Beschiden.

Aus dem Großherzogtum.

Der Redakteur unterwirft sich dem Vorbehalt der Redaktion für die Übernahme der Verantwortung für die Inhalte der Artikel.

Idenburg, 7. September.

Allgemeine Landes-Industrie, Gewerbe und Kunst-Ausstellung in Oldenburg 1905. Die Landes-Exposition in Oldenburg 1905. Die Ausstellung ist ein ganz geschlossenes und vollständiges Bild von der reichhaltigen Gewerkschaften unseres Landes bieten reich und dürfen ich. Ist diejenigen, die die wirtschaftlichen Verhältnisse unseres Landes genauer kennen, erkannt sein, wenn sie auf der nächstjährigen Ausstellung sehen, wie außerordentlich vielfältig unsere heimische Industrie und unser heimisches Handwerk sind. Sollten noch Gewerbetreibende, die sich an der Ausstellung zu beteiligen gedenken, eine Anmeldung bisher unterlassen haben, so dürfte es zweckmäßig sein, damit nicht bis zum letzten Augenblick, den 15. Oktober zu zögern, sondern dies so rasch wie möglich zu tun. Es liegt dies einmal im Interesse der Ausstellungsleitung, weil die Gebäude in der alternativen Zeit festgesetzt werden müssen, eine solche Feststellung aber naturgemäß recht frühzeitig ist, so lange man nicht genau weiß, wie viel Raum seitens der Aussteller beansprucht wird. Es liegt aber auch im eigenen Interesse der Aussteller selbst, da etwaige Wünsche derselben selbstverständlich um so leichter berücksichtigt werden können, je eher die Anmeldungen erfolgen.

Der „Neue Bürgerklub“, einer der größten Vereine in unserer Stadt, veranstaltete am vorgestrigen Sonntag in Hofmeisters Gasthof „Zur Erholung“ in Bürgerfelde ein Sommerfest, zu welchem sich die Mitglieder mit ihren Angehörigen äußerst zahlreich eingefunden hatten. Im Garten fanden nachmittags Kinderbelustigungen verschiedener Art statt. Den Schluß des Festes bildete ein

Festball, der die Teilnehmer in bester Stimmung noch lange betrammen hielt.

Der hiesige immer mehr empor blühende Gabelsberger Stenographenverein unternahm am gestrigen Sonntag einen Ausflug nach Rastede, woran sich die Mitglieder rege beteiligten. Am letzten Freitag hielt der Verein im Vereinslokal (Mohnfarns Gasthof) eine Versammlung ab. Als Revisionsauschussmitglied wurde Herr Ariens gewählt. Ferner wurde beschlossen, am Donnerstag, den 13. Oktober, ein Wettstreit zu veranstalten, und zwar in mehreren Abteilungen. Die Preisverteilung soll später erfolgen, gleichzeitig soll dann ein Sommerfest veranstaltet werden. Als Preisrichter werden voraussichtlich Mitglieder des Gabelsberger Stenographenvereins Oldenburg jungeren.

Der hiesige Kriegerverein feierte vorgestern im Vereinslokal (Albers' Gasthof) sein erstes Sommerfest und zugleich die Gedächtnisfeier durch Festmarsch zum Kriegereidmal in Dorethee. Den Schluß der Feier bildete ein Festball, welcher gut besucht war und auf's Beste verlief. — Gestern mittag erfolgte der Auf: „Großer Waldbrand“ die Bewohner der Gemeinde Wardenburg. Es stand der Rittler der Jugend, der sog. Schmelz, in hellen Flammen. Die Entdeckung des Feuers ist noch unbekannt. Das Feuer ist noch nicht gelöscht.

Am 7. Sept. Unmählich naht die Zeit, wo die Schlingenspieler hinausziehen in Wald und Busch, um ihre Dohntenstige zum Fange der Krammetsvögel wieder in Ordnung zu bringen. Doch ein Umstand bringt mandem große Sorge: in der ganzen Umgegend sind die Vogelbeeren derartig schlecht geraten, daß man sich wie vor einigen Jahren gezwungen sieht, solche aus fernem Provinzen wie Sachsen, ja gar Polen kommen zu lassen. Die Beeren an der Preisbrotter Chaussee, die am Sonnabend öffentlich verkauft wurden, können in diesem Jahre den Bedarf bei weitem nicht decken und erzielen derartig hohe Preise, daß einzelne nur mittelmäßig besetzte Bäume mit 3 bis 4 M. bezahlt wurden. Obgleich so die Ausflüchter für die Sammlungen steller nicht die ruhigsten sind, wird man in drei Wochen hier in der Umgegend kaum einen Tannenkamp oder einen größeren Busch antreffen können, der nicht mit Dohnten besetzt wäre, da bei der allgemeinen „Fangfreiheit“ fast jeder hier, der etwas freie Zeit hat, dem Vergnügen des Schlingenspiels nachgeht, während wieder andere aus ihren 3 bis 5000 Schlingen einen lohnenden Nebenberufschlagen.

Ein bemerkenswerter Naturercheinung ist zur Zeit im Garten des hiesigen Bahnhofs, Herrn Weyer, zu beobachten, indem ein Apfelbaum neben ten ausgereiften Früchten auch zum zweiten Male die schönsten Blüten zeigt. — Das gestrige Sommerfest des hiesigen Kriegervereins verlief unter großer Beteiligung der Vereinsmitglieder und ihrer Gäste. Nach gemeinschaftlichem Ausmarsch nach dem etwa 1/4 Stunden entfernten Gute Daren wurde in der rortigen Wirtschaft von Weyerhoff eingeleitet, worauf sich dort in den Wirtschaftskellern und Gartenanlagen bald ein recht reges, vergnügtes Leben entwickelte. Ein schnell angeregter Ball besaf die einfache, aber sibele Feier und hielt die Teilnehmer zum Teil noch bis in recht später Stunde zusammen.

Es sind hier eingetroffen von der 2. Reise Loger „Elastik“ mit 882 und „Großemmer“ mit 482 Kontjes Heringen.

gangstore, von denen das nach Süden zu sehr sichtbar mit Holzschindeln verziert ist. In jedem Winkel ringelt sich der Schweiß eines mühseligen Trägers, der von einem Schwert durchbohrt ist, und überall hängen an dem Lenz Schwächen. Betritt man dann den Tempelkomplex, so sieht man vor sich einen langen, breiten Weg, der mit Steinen gepflastert, von alten Säulen begleitet und von einer Reihe feinerer Tiere eingefasst ist. Es ist ein herrlicher Anblick, diese bizarren und seltam verschönersten Gebäude im Sonnenlicht liegen zu sehen; die hellgelben Dachziegel heben sich scharf ab von dem tiefblauen Himmel und leuchten heraus aus dem dunkelgrünen Hintergrund des Waldes. Tiefe Stille herrscht; nur die Tempeltäuben gurren, die Ansetzer fliegen brummend umher, ein paar Spatzen schreien dazwischen. Hin und wieder hört das dumpfe Rollen eines russischen Juges die Stille, der, von Säulen kommend, Soldaten und Munition heraufführt, oder von Norden her Verwandte transportiert.

Der Streit über die Belagerung von Paris 1870, über dieses Thema sprach am dem deutschen Historikertag in Basel Prof. Busch (Zürbingen). Der Vortragende führte aus: Man hat mit Unrecht versucht, die Gegenseitigkeit zwischen Bismarck und Wolke, die bei der Belagerung von Paris zutage trat, auf Verfassungen zurückzuführen, die schon im Jahre 1866 bestanden hätten. Wir wissen im Gegenteil, daß Bismarck damals dem König und der Militärpartei gegenüber die Anbahnung Moltkes durchsetzte. Wenn er später an dem Kriegsrat nicht mehr teilnahm, so geschah es nur freiwillig und u. a. deshalb, weil er in jener Zeit an Schlaflosigkeit litt und in seinem Schlaf am Vormittag, wo der Kriegsrat zusammentrat, nicht geföhrt werden durfte. Im Jahre 1870 war Bismarck gegen die Einschließung von Paris. Da sie nun aber vollzogene Tatsache geworden war, verlangte er, daß Ernst gemacht und die Stadt beschoffen würde. Moltke dachte an die Beschließung der Stadt nur als letztes Mittel. Er hielt an der Theorie fest, daß eine große Stadt durch sich selbst fallen muß, daß eine große Stadt von Ron drang von allem Anfang an auf sofortige Beschließung, aber in den hohen Kommandostellen hatte Müdigkeit Platz gegriffen, und man wollte das Menschenmaterial sparen. Bismarck vermutete auch Einsätze der Prinzessinnen englischer Herkunft und gab diesem Verdacht, der sich nicht ganz von der Hand weisen läßt, unverhohlenen Ausdruck. Dadurch verschärfte sich die Gegenseitigkeit immer mehr. Der Kronprinz wollte vermitteln und in der besten Absicht Moltke und Bismarck zum Essen ein, die Unterredung machte jedoch die Sache noch

Aus den benachbarten Gebieten.

*** Lübeck, 6. Sept.** Eine mysteriöse Angelegenheit beschäftigt zurzeit die Wisnauer Militärbehörden. Der Soldat Boeck von baltischem Bataillon wurde in Süßholstein, wo das Bataillon bilanzierte, tot aufgefunden. Die Leiche lag in einem Baum. Sie zeigte am Hals und am Knie schwere Verletzungen, so daß auf ein Verbrechen geschlossen werden muß. Sämtliche Quartierkollegen des Toten wurden nach Wisnau in Untersuchungshaft gebracht. Verhaftete Bestreuten rief das Verhalten des Kaplans D. in Barcheide hervor. Der Geistliche, der augenscheinlich noch nicht ganz davon überzeugt ist, daß hier ein Verbrechen geschah, ist verweigert seine Mitwirkung am Leichenbegängnis. Dafür hielt der Kompaniechef des Toten die Grabrede. (Bravo! D. N.)

*** Leer, 4. Sept.** Auf 50 Jahre Bestehen kann die hiesige jetzt königliche Navigationschule zurückblicken. Am 14. Sept. 1854 veröffentlichte die hiesige Handelsdeputation im Leerer Anzeigenblatt die Statuten der Navigationschule zu Leer. Damals hatten Preußen (Hannover) und Stadt feste jährliche Beiträge zugelegt, letztere auch das Lokal unentgeltlich hergegeben. Die erste Einrichtung wurde durch freiwillige Beiträge (150 Louisdors) der Einwohner Leers aufgebracht. Offiziell eröffnet wurde die Schule am 1. Nov. 1854. Der erste Lehrer war Navigationslehrer Kruse aus Timmel. 1860 wurde die Anstalt verstaatlicht; 1863 die ehemalige königl. hannoverschen Anstalten auf preussischen Fuß übergeführt. 1870-1889 war die Navigationschule Leer Sitz der Direktion sämtlicher Navigationschulen der Provinz Hannover. Die Navigationschule Leer hat sich zur dreifachwertigsten in Preußen emporgearbeitet, und das spricht für ihren Ruf!

Moderne Mädchen.

Roman von Arthur Zapp. (Nachdruck verboten.)

86

(Fortsetzung.)

Es waren etwa zehn junge Leute, die sich an zwei Tische zusammengesetzten Tischen des Biergartens niederließen. Die meisten waren Verlagsbuchhändler oder Söhne von Geschäftsfreunden Friedrich Deberis. Außer Erich Carsten waren nur noch ein junger Autor und zwei Journalisten in der Gesellschaft. Kein Wunder, daß das deutsche Verlagsgeschäft das Gespräch beherrschte. Es wurden allerlei Erfahrungen und Erlebnisse von den anwesenden jüngeren Verlegern oder im Verlagsgeschäft tätigen jungen Leuten mitgeteilt. Ein junger Verlagsbuchhändler, der sich erst vor kurzem etabliert hatte, berichtete mit stolzer Vergnügen von dem großen Erfolg, den er bereits mit seinem ersten Verlagswerk erzielt habe.

„Wissen Sie, meine Herren,“ äußerte er, sich mit verführerischer Miene im Kreise umschauend, „wenn ich eigentlich den Erfolg zu verhandeln habe?“

„Meiner Buchhalterin. Wirklich! Ich muß Ihnen zu meiner Schande gestehen, daß ich zu dem Manuskript, das mir ein überdies bis dahin noch gänzlich unbekannter Autor eingereicht hatte, gar kein Vertrauen besaß, und daß ich mich bereits halb entschlossen hatte, es dem Verfasser wieder zurückzugeben. Um noch ein anderes Urteil zu hören, gab ich das Manuskript meiner Buchhalterin zu lesen. Die Dame war feuer und Flamme und riet mir dringlich zur Annahme. Ich ließ mich hereden, wie Sie alle wissen, nicht zu meinem Schaden. In drei Monaten drei Auflagen: Sie werden mir zugeben, daß das in Deutschland, noch dazu bei einem unbekanntem Autor und einem neuen Verlag, ein ganz enormer Erfolg ist. Mein erweiterter Geschäftsbetrieb hat es nötig gemacht, daß ich inzwischen noch zwei neue Kräfte ein-

stellen mußte. Natürlich habe ich wieder nur Buchhalterinnen genommen.“

Ein anderer Verleger nickte zustimmend und sagte: „Auch ich habe neulich, obgleich ich eigentlich ein Buchrecht gegen Frauenarbeit im Geschäft habe, eine Buchhalterin beschuldigt eingestellt. Bis jetzt bin ich durchaus zufrieden, und ich sehe, daß ich von meiner Voreingenommenheit noch ganz abkommen werde.“

„Auch werden wir männlichen Angehörigen uns wohl bald nach einem anderen Erwerb umsehen müssen.“ bemerkte einer der Anwesenden, der ein paar Jahre älter sein mochte als die meisten anderen, fahriglich, und der, wie Erich Carsten mußte, Professor in einer größeren Verlagsbuchhandlung war. „Gegen die Konkurrenz der Damen können die Buchhandlungsgehilfen, überhaupt die jungen Kaufleute, ja gar nicht aufkommen, denn die weiblichen Buchhalter empfehlen sich vor ihren männlichen Kollegen den Herren Prinzipalen durch zwei wichtige Eigenschaften.“

„Da bin ich wirklich neugierig,“ warf Herr Regenstein, sich mit seiner arroganten, wichtigen Miene den Schnurrbart streichend, ein.

„Einfach,“ lautete die Antwort, „der eine Vorzug ist, daß die Damen mit einem geringeren Gehalt zurecht kommen und sein können, weil sie ja nicht die Bedürfnisse haben wie ein junger Mann. Und Sie werden mir zugeben, daß dieser Umstand bei den Herren Chefs ganz gehörig ins Gewicht fällt. Na und der zweite Punkt ist bei vielen der Herren Prinzipale auch nicht ganz ohne Bedeutung.“

Der Sprechende lächelte cynisch und tat aus seinem Glase einen tiefen Zug.

„Aha, so erklären Sie sich doch deutlicher!“ mahnte einer aus der Tafelrunde neugierig.

„Sollten Sie das noch nicht erraten haben?“ meinte der Professor. „So'n Kaufmannsberg ist doch auch nicht von Stein. Na und wenn dann solch ein hübsches, nettes, junges Ding antritt und die süßen Guldäuglein bittend und verheißungsvoll zugleich auf den Herrn Chef hinstarrt, was kann es denn da wundern, wenn dem Kaufmann, der eine Buchhalterstelle zu vergeben hat, das Herz dubbelt und wenn er denkt: „Du kannst es ja mit der niedlichen Krabbe verjüngen.“ Mein Gott, jeder bemüht sich doch, das Nützliche mit dem Angenehmen zu verbinden.“

Ein schallendes Gelächter erhob sich an dem Tisch. Nur Erich Carsten nagte häufig an seiner Unterlippe und beherrschte mit Mühe die zornige Erregung, mit der die frivole Aeufzerung ihn erfüllte.

Ragegen amüsierte sich Herr Regenstein köstlich. Er konnte sich gar nicht beruhigen. Sein wüthendes Gelächter trieb den jungen Schriftsteller das Blut ins Gesicht.

„Sehr gut,“ sagte der Volontär, als er endlich wieder zu Atem gekommen war. „Ich bin ganz Ihrer Ansicht, und sobald ich der Teilhaber meines Onkels sein werde, soll es meine erste Handlung sein, daß ich allen Buchhaltern der Firma künstige und lauter junge Mädchen einstelle.“

„Ich dachte doch,“ bemerkte hier einer der jungen Verleger, „Sie könnten ganz zufrieden sein, Regenstein. Die Buchhalterin, die ich neulich in Ihrem Kontor sah, kam auch den verwohntensten Gesinnungsbetriebigen. Eine reizende Erscheinung, ein Schatz und eine Perle in der Haltung und im ganzen Auftreten — wahrhaftig, ich beneide Sie, Regenstein.“

„Nicht wahr?“

„Herbert Regenstein fröhlich sich selbstgefällig, blasiert lächelnd, seinen Schnurrbart.“

„Ich war auch ganz daff, als ich ins Geschäft kam. „Ich mache Dir mein Compliment,“ sagte ich zu meinem Onkel, „Du bist doch noch immer ein Schwerdender!“ Aber

denken Sie, meine Herren, mein Onkel markiert, den sittlich Entkräfteten. Was ich dachte, wäre nicht. Als Chef dürfte er sich nichts vergeben, und innerlich der Firma ferne er nur eins: das Geschäftszweck. Na, meine Herren, ich für mein Teil denke weniger streng wie mein Onkel; ich besenme mich ebenfalls zu dem alten Grundsatz: man muß das Nützliche mit dem Angenehmen vereinen.“

Die Herren von der Tischrunde lachten und tranken dem Sprechenden zu. In Erich Carsten loderte der Zorn immer heftiger. Die näselnde, affektierte Stimme des Volontärs, der sich nicht entblödete, den Ruf einer jungen Dame am Bierischig zum Gegenstand seiner frivolen Witzereien zu machen, und der sich noch darauf etwas zugute tat, daß er sein soziales Uebergewicht einem schuldlosen jungen Mädchen aus guter Familie gegenüber gemißbraucht hatte, stachelte ihn förmlich. Seine Hände ballten sich im stillen zu Fäusten, und seine Augen funkelten drohend zu dem Gedenktübler. Und als nun der Volontär mit seinem frivolen Witzeln fortfuhr: „Wie gesagt, wenn ich Chef bin, stelle ich nur Weiber an. Angebot ist ja massenhaft da. Man braucht nur auszuwählen: eine Braune haben wir schon, dazu nehme ich noch 'ne Blonde und eine Brillante.“ — da konnte er seine Enttaltung nicht länger beherrschen. Mit verachtungsvoll zuckenden Miene rief er ein schändliches „Fui!“ zwischen den zusammengewürfenen Jähnen über den Tisch.

Herbert Regenstein rief seine Augen weit auf.

„Wie — wie meinen Sie?“ sagte er.

„Ich meine,“ gab Erich Carsten zornbeben zu Antwort, „es ist eine Schmach, so über junge Damen zu sprechen, die sich durch ehrliche Arbeit ihr Brot verdienen, und es ist eine Christlichkeits, seine überlegene Stellung zu mißbrauchen, um —“

In dem Volontär machte sich der Reserveelement geltend. — Hastig auf seine Füße springend, rief er schnarrend:

„Was fällt Ihnen ein? Sie werden den beleidigenden Ausdruck auf der Stelle zurücknehmen.“

Von den Nachbarn blickte man erschrocken und besorgnisvoll hinüber. Regensteins Nachbar sog ihn an den Rockschößen auf seinen Stuhl zurück und zischte ihm zu:

„Machen Sie doch keinen Skandal, Regenstein!“

„Aber der Volontär ließ sich nicht beiraten.“

„Der Herr hat den Skandal provoziert,“ rief er, „ohne daß ich den geringsten Anlaß dazu gegeben habe. Er soll auf der Stelle revozieren.“

„So nehmen Sie's doch zurück!“ redete man von allen Seiten auf den Schriftsteller ein.

Erich Carsten empfand es zwar als peinlich, nachdem der erste Zornesausbruch verloschen, hier in einem öffentlichen Lokale vor neugierigen Augen und Ohren sich in einen Streit einzulassen, aber die Zumutung, den Gedenktübler um Entschuldigung zu bitten, wies er mit kalter Entschiedenheit zurück.

„Ich bedaure, habe nichts zurückzugeben. Ich dachte, die unqualifizierbaren Aeufzerungen des Herrn wären Anlaß genug, dagegen in schärfer Weise zu protestieren.“

Zugleich erhob er sich und rief nach dem Keller.

„Sie werden mir Genehmigung geben!“ schreute Herbert Regenstein.

„Ich sehe zu Ihrer Verfügung,“ erwiderte Erich Carsten mit kurzer Verneigung.

Damit zahlte er und verließ das Lokal. Draußen tat er einen tiefen, betrieblenden Atemzug. Ihm war ganz leicht, ganz wohl, nachdem er dem in letzter Zeit in seiner Welt angeammelten Haß gegen den Volontär einmal hätte ordentlich Luft machen können.

(Fortsetzung folgt.)

ärger. Mollke erklärte, nur unabhängig von der Politik wirken zu können, was bemerkenswerth in einem noch drastischer ausdrückte, indem er sagte, die Politik überhaupt gehe ihn nichts an. Bismarck machte diesem monatelangen Hörgen ein Ende. In einer Eingabe und in einem mündlichen Vortrag sagte er beim König die Besichtigung von Paris durch den König gab einige Tage später den Befehl, alles für die Besichtigung schleunigst vorzubereiten, und als der erste Schuß fiel, war die Spannung von der bereits nicht mehr vorhandenen Mannschaft gelöst. Einige Monate später konnte der König sich die deutsche Kaiserkrone aus's Haupt setzen. Dem temperamentvollen Vortrag folgte lebhafter Beifall.

Ueber den japanischen Offizier entnehmen wir folgenden hochinteressanten Abschnitt einem Artikel der „Völk. Z.“: „Von der japanischen Armee und Marine.“ Der japanische Offizier ist durch eine ausgezeichnete Schule hindurchgegangen. In den militärischen Lehranstalten, wie der Kadetten-Anstalt, der Kriegsschule und Artillerieschule, herrscht eine Disziplin, wie sie sonst in keiner japanischen Schule zu finden ist. Während der japanische Schüler im allgemeinen viel zu viel Freiheit genießt und viel zu wenig Pünktlichkeit, Ordnung, Bescheidenheit und Gehorsam an den Tag legt — Schüleranstalten sind häufig — herrscht in den militärischen Lehranstalten musterhafte Ordnung, tadellose Zucht und großer Fleiß. Der Militärschüler fehlt nur dem in Unterricht, wenn er wirklich krank ist. Die allgemeine Bildung fällt zwar, wie in allen Lehranstalten Japans, so auch hier völlig weg, aber die Sonderbildung, zu der auch die Kenntnis einiger fremder Sprachen, besonders des Deutschen und Englischen, gehört, ist gut. Das Verhältnis zwischen Offizieren und Kadetten erhält dadurch eine gewisse Wärme, daß jeder Kadett das Recht hat, alle Offiziere der Armee, welche aus seiner Heimatprovinz stammen, in ihrer Privatwohnung zu besuchen, wo er von ihnen als Gast verpflegt wird. Die Offiziere der Provinz sind sozusagen „alte Herren“ der Kadetten, die auf ihr Wohlwollen berechtigten Anspruch haben und ihnen menschlich nahe stehen. Der Kadett weiß, daß er später dieselbe Ehrenpflicht hat, und stützt sich daher bei dem Besuch, der ihm nicht ist, nicht bedrückt. Fast alle jüngeren unterverordneten Offiziere wohnen in der Kasern, oder fester in einer benachbarten Gasse, einer Pension, wie Schüler und Studenten. Sie verlassen die Kasernen selten. Während die Mannschaften besonders in früheren Jahren von den Unteroffizieren wenig günstig behandelt wurden, ist das Verhältnis zwischen Offizieren und Mannschaften bis heute stets sehr gut gewesen. Doch steht der Offizier, obwohl er selten Vermögen besitzt, hoch über dem Unteroffizier. Der bimbo zeigt, der arme Unteroffizier, ist sprichwörtlich. Der Offizier selbst, nicht nur der junge, rühmt sich der Mann, die im

alten Japan ein Kennzeichen des Ritterstandes war. Das konfusische Wort zaimi n amansuru d. h. „mit der reinen Armut zufrieden sein“, bezeichnet im allgemeinen noch heute einen Teil der Lebensphilosophie des japanischen Offiziers. Schamensachen aber ist bis heute schon Luxus herrscht. Schamensachen aber ist bis heute selten. Die Bedienung für die Truppenkassen haben die jüngeren Offiziere lernen. Für die Offiziere als Politiker gehören, sind für „Kommissionen“ zugänglich und müssen ihre Kenntnis der Lage zu Börsenspekulationen aus. Jeder Offizier studiert selbst eine oder zwei fremde Sprachen, unter denen sich der japanische auch das Russische mehr und mehr in den Vordergrund gerückt ist, und scheint sich nicht in eine von einheimischen oder fremden Lehrern geleitete Abendkurse zu gehen, wo er zwischen jungen Leuten, so gar zwischen Kadetten sitzt. Das Studium der Offiziere der Armee wird sonst ausschließlich an der Hand deutscher Werke getrieben. Auch unter den Unteroffizieren gibt es manchen Streber, der eine fremde Sprache erlernt.

Auf die Jagd geht der Offizier nicht, da sie ihm Unkosten verursachen würde. Der Offizier beteiligt sich dagegen in seinen freistunden sehr fleißig an den Lebewand- und Besichtigungen an den militärischen und bürgerlichen Schießständen. Die höheren Offiziere haben allerdings Zeit und Geld, um auf die Jagd zu gehen. Besonders General Karo, der Führer der 1. Armee, huldigt diesem Vergnügen, und von allen seinen Landesknechten aus der Provinz oder dem Clan Satsuma ist bekannt, daß sie das Wildwörter lieben. Sie veranstalten noch heute ganz Treibjagden ohne Feuerwaffen, bei denen mit Keulen nicht nur Hasen, sondern auch schließlich ermüdete Fasanen erlegt werden. Als Erholung im Hause betreibt der Offizier, wie alle Japaner menschlichen Geschlechts, das Go-Spiel mit 180 weißen und 181 schwarzen Steinen auf 361 Feldern. Felder und Steine sind also sehr viel zahlreicher als die unseres Schachbretts. Das feine Spiel erfordert große Geschicklichkeit, so daß das vor etwa 1270 Jahren aus China eingeführte Go seit 250 Jahren von besonderen Lehrern gelehrt wird.

Kleine Mitteilungen.
Die Siebzehnjährigen, Max Dreper's neues Schauspiel, wurde von sehr vielen Theatern angenommen. Hoffentlich bekommen wir es auch in Oldenburg zu sehen. In Bern verstarb der Bildhauer Antonio Chiatone. Der Schöpfer des im Jahre 1892 auf Korfu errichteten Denkmals für den Kronprinzen Rudolf von Österreich und des im Jahre 1902 in Territet errichteten Denkmals der Kaiserin Elisabeth.
Der schweizerische Philantrop Henri Dunant.

der durch seine Bemühungen um die internationale Verbindung zur Pflege der im Kriege Verwundeten und als einer der Gründer der Gesellschaft vom „Roten Kreuz“ bekannt geworden ist, befindet sich in größter Not und liegt schwer krank im Hospital zu Appenzel. Dunant erhielt 1901 einen Teil des Friedenspreises der Nobel-Stiftung (den anderen bekam Frederic Passy), hat aber in seiner Lebenszeit das ganze Geld — 50,000 Franken — an Wohltätigkeitsanstalten verteilt und ist nun ganz mittellos.

„Troilus und Cressida“ wird demnächst im Berliner „Deutschen Theater“ in sehr starker Kürzung der bisherigen Bearbeitung zur Aufführung gelangen. In dieser Form kann das Drama innerhalb der Frist eines normalen Spielabends dargestellt werden.

Ein Briefe-Denkmal. In Ludwigsburg hat sich anlässlich des am 8. September bevorstehenden 100. Geburtstages von Eduard Mörike ein Ausdruß gebildet, der die Errichtung eines Denkmals des Dichters in seiner Vaterstadt fördern will. Den Männern, die am meisten dazu beitragen haben, Mörikes Wieder dem Volke näher zu bringen, den Komponisten G. Fr. Kauffmann und Hugo Wolf, soll zugleich mit dem Dichter eine Ehre zu teil werden; ihre Porträts sollen das Postament des Denkmals schmücken.

Im November wird der französische Schauspieler de Naz, der vor einiger Zeit mit Sarah Bernhardt zusammen in Berlin auftrat, ein eigenes Gastspiel an einer Berliner Bühne unternehmen. Er spielt den Hamlet, den Nero in Racines „Britannicus“ und die Hauptrolle in Schumanns „Dieu existe“.

Der „Musikpädagogische Verband“ hat den zweiten musikpädagogischen Kongress vom 6. bis 8. Oktober d. J. nach Berlin einberufen. Der Kongress wird sich in drei Gruppen zerlegen. 1. Allgemeine musikpädagogische Fragen. 2. Der Aufhebung und die Ausbildung der Gesangslehrräte. 3. Notizen aus dem Gebiete des Schulgesanges. An die öffentlichen Sitzungen des Kongresses wird sich die Generalversammlung des obigen Verbandes anschließen. Außer dem Vorsitzenden, Professor Laver Scharwenka, ist eine große Anzahl Vorträge von bedeutenden Musikern angekündigt.

Wie aus einem Anruf in der „Deutschen Musiker-Zeitung“ ersichtlich, ist der kand. phil. H. Wals in Heidelberg die sekundären Verhältnisse der Zivilmusiker, die ihnen gemachte Konkurrenz, die sogen. Lehrlings-Kapellen usw. zum Gegenstande hat. Da ihm über dieses eigentümliche Thema Quellen nicht zu Gebote stehen, wendet er sich an die Musiker selbst, ihm möglichst viele Tatsachen, sowie Mitteilungen über Einkommensverhältnisse, die auf die Ausübung der Musik verwendete Zeit, auch bei größeren Kapellen (Pol- und städtische Orchester) usw., einzuenden zu wollen.

Immobil-Verkauf.

Die 3. St. von Joh. Schwetmann bekannte, zu Ahternholt belegene Brinkfischerstelle,

bestehend aus den Gebäuden und 23434 ha Ländereien bester Bonität, soll mit Antritt zum 1. Mai oder 1. Nov. u. 3. öffentlich meistbietend verkauft werden und findet 3. und letzter Verkaufstermin am

Sonnabend, den 17. Sept. d. J., nachm. 6 Uhr, in Gardelebs Wirtschaft in Ahternholt statt.

Immobil-Verkauf in Gatten.

Die Erben des Schahndachmeisters A. Raschmetat in Gesshauher Grad, Gemeinde Büdingen, beabsichtigen erbschaftshalber das zum Nachlasse gehörige, in Gatten an der Chaussee belegene

Wohnhaus

nebst Garten, groß 0,0539 ha mit Antritt 1. Mai 1905 öffentlich meistbietend verkaufen zu lassen.

3. Verkaufstermin findet statt am **Dienstag, den 20. Sept. d. J.,** nachm. 5 Uhr, in Gieschlebs Wirtschaft zu Gatten und wird bei annehmbareren Gebote der Zuschlag gleich erteilt.

Immobil-Verkauf in Ofternburg.

Der Anbauer Joh. Heim. Pieper daselbst beabsichtigt seine im Ofternburger Moore in der Nähe der Bremer Chaussee belegene

Anbauerstelle,

bestehend aus neuem zu 2 Wohnungen eingerichteten Wohnhaus, neuer Scheune und 1/2 ha (ca. 18 Sch.-E.) Ländereien einschließl. Torfmoor,

mit Antritt 1. November 1904 und Bezugsung 1. Mai 1905 geteilt oder im ganzen öffentlich meistbietend verkaufen zu lassen.

3. Verkaufstermin findet statt am **Freitag, 9. Septbr. d. J.,** nachm. 6 Uhr, in Krumlands Wirtschaft in Dielele (Bremer Chaussee) und soll der Zuschlag alsdann voranschließend erteilt werden.

Haus,

welches zu zwei sep. Wohnungen eingerichtet ist, nebst ca. 1 1/2 Sch.-E. gr. Garten, habe ich im Auftrage preiswert zu verkaufen. Der Garten grenzt an die Saakstr., und könnten evtl. 2 Bauplätze abgetrennt werden.

Zwangsversteigerung.

Am Donnerstag, d. 8. Sept. d. J., nachm. 4 Uhr, gelangen im Lindenhof hieselbst:

- 10 Sofas, 5 Vertikons, 2 Spiegel-schänke, 12 Klischstühle, 2 Sofas-tische, 1 Wanduhr, 1 Bettstelle mit Bett, 1 Regulator, 2 stumm. Diener, 2 Tische, 1 Spiegel, 2 Wandschilde, 1 Nähmaschine, 2 Blumenständer, 15 Bilder, 1 fl. Boete u. verschiedene andere Gegenstände;

ferner: 20 Barrel Lektorial, 1 Partie Dachziegel, 33 Barrel Leer, 4800 Stück Dachziegel, 1 Kollwagen, 2 Ackerwagen, 1 Fahrrad und 1 Pferd gegen Barzahlung zur Versteigerung.

Jellies, Gerichsvollzieher.

Norddeutsche 1. Zu verk. ein Kuhstall. Joh. Gerdes-Röben.

Starkoffel-, Torf- und Kohlengeschäfte

in zwei l. haupten Orten Burjadingens mit Antritt zum 1. Mai 1905 oder früher zu verkaufen.

Beide Geschäfte haben nachweislich einen guten Umsatz und bietet sich für strebsame junge Leute mit etwas Kapital ohne kaufmännische Vorkenntnisse eine gesicherte Lebensstellung.

Jede Auskunft erteile ich unentgeltlich. S. Dulling, Aut.

Mobiliar-Verkauf

Donnerstags, 49 oben sind wozugleich bis Ende September sämtliche Möbel, Betten u. Küchengeräte, u. a. auch ein großer schöner Schrank mit Glasausfach billig zu verkaufen.

Beacht. zwischen 3-6 Uhr nachmitt.

Landwirte wählet das Beste vom Besten!

Maß- Knochenstrot als Beigabe-Zutier für Schweine u. Geflügel nachweislich von hohem Wert. — Vorzügliche Frechluft, keine Weinschwäche. Schweine werden eher schlachtreif, da hoher Nährstoff vorhanden. Kein Geheimmittel, wirklich reelle Ware, welche vielfach prämiert.

3. Termin findet statt am **Donnerstag, 8. Sept. d. J.,** nachm. 5 Uhr, in v. Lindens Wirtschaft in Gatten und wird dann der Zuschlag voraussichtlich erfolgen.

Landverkauf.

Gatten. Ww. Börner daselbst beabsichtigt das zum Nachlasse ihres Mannes gehörige hinter Schierenböden belegene

Ackerland,

groß 0,6995 ha (ca. 8 Sch.-E.) mit sofortigem Antritt öffentlich meistbietend zu verkaufen.

3. Termin findet statt am **Donnerstag, 8. Sept. d. J.,** nachm. 5 Uhr, in v. Lindens Wirtschaft in Gatten und wird dann der Zuschlag voraussichtlich erfolgen.

Butter-Spezialgeschäft

habe ich im Auftrage des Herrn Hübner zum beliebigen Antritt unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Liebhaber wollen sich mit mir in Verbindung setzen.

Wilh. Müller, Rechnungsführer, A. Kirchenstraße Nr. 9.

Zu verkaufen 1 fa. eine Jagdschlinge, Jagdtasche und Patronentasche. Nadorfstr. 62.

Bringe hiermit meinen bekannten **bürgerlichen Mittagstisch** (Suppe, Gemüse, Fleisch) ohne Trinkzwang, im Abonnement 55 $\frac{1}{2}$, in empfehlende Erinnerung.

C. Selmerichs, Humboldtstr. 28.



ist ein alkoholarmer hefe- und bakterienfreier Apfelwein. Er ist aus den besten Früchten hergestellt und bildet wegen seines äußerst lieblichen, angenehm weinartigen Geschmacks und des hochfeinen Weinaromas das geschätzteste Tafelgetränk da er auch in hygienischer Beziehung unerreicht dasteht.

A. gr. Arkenau, Broksireek b. Eßen i. D. Größte landw. Apfelwein-Fabrik Deutschlands. Eigene Obstbaumplantagen auf über 120 Hektar großem Areal. Vertreter werden gesucht.



Landw. Ruhgeflügelzuchtverein Ohmstede.

Großes Geflügel-Preisfesteln

am Sonntag, den 11. September, nachmittags 2 Uhr, auf folgenden Bahnen: Wirt Ratjen, Nadorst (Schießen Stiefel), Wirt Gagesstedt, Ohmstede.

Zirkus Semsrott in Oldenburg auf dem Pferdemarkt.

Nur kurze Zeit. Täglich abends 8 Uhr: **Grosse Gala-Vorstellung. Die Fahrt im Todesring.**

Zu jeder Vorstellung abwechselndes Programm von 16 Nummern. Preise der Plätze an den bekannten Vorverkaufsstellen. **A. Semsrott Ww.**

Zwiebeln! Zwiebeln!

Ende dieses Monats erhalte 2 Waggon Ia Harzer Zwiebeln, welche billigt abgebe.

J. A. H. Ness jr., Käse-Engros-Lager, Oldenburg i. Gr., Fernsprecher 142.

Hoher Feiertage halber ist mein Geschäft von Freitag, d. 9. d. Mis., abds. 6 1/2 Uhr, bis Sonntag, den 11., geschlossen.

N. Herzberg, Altmarktstraße 62, Spezialgeschäft in Schlachtereibedarfsartikeln und Lotteriefollektur.

Als beliebteste und wirklich bequemste und angenehmste aller Matratzen bewähren sich entschieden meine rühmlichst bekannten engmaschigen, doppelten

Stahldraht-Matratzen.

Unverwundlich im Gebrauch. Ausserdem empfehle meine neuen Gloria, sowie prima Jugend-Matratzen mit und ohne Gegendruckfeder, sowie mit und ohne stell. Kopfteil. — Sämtliche Matratzen werden aus garantiert erstklassigem Stahldraht in eigener Werkstatt auf das Solideste angefertigt und ist es mir daher möglich, zu allen niedrigen Preisen zu liefern. — Garantie 25 Jahre. Zahlreiche Empfehlungen. Verf. fr.

Conr. Martin Ww., Spezialität: Stahldraht-Matratzen. Gegr. 1843.

Seefeld. Den Maurer-Gezellen August Schulz fordere ich auf, seine bei mir liegenden Sachen innerhalb 8 Tagen gegen Entlassung der Kosten abzugeben, widrigenfalls ich dieselben als mein Eigentum betrachte. Albert Spohler, Maurer.

Ein an der Westkampstraße belegenes, zu zwei Wohnungen eingerichtetes **Haus** habe ich billig zu verkaufen. **Rud. Meyer, Aut.**

Zu verkaufen mehrere **gebrauchte Fahrräder**, gut erhalten, billig. Grünestraße 13 b.

Jeden Freitag, morgens 9 Uhr: **frische Seefische** empfiehlt billigt **Joh. Böselor, Nadorfstr. 54.**

Bürgerfelde. Kräftige Erdbeer-Planzungen, frühe u. späte, hat abzug. **A. Siemen, Schriemweg 1.** Zwei rotbraune Rips-Fantentülls billig zu verk. Poststr. 4, 1. Tr. Angeneben nur vormittags.

Berne. „Stedinger Hof.“ Konzert

des Lehrer-Gesangvereins „Visurgis“ aus Bremen am **Sonntag, den 11. Septbr.,** nachm. 5 Uhr. — Nachdem:

Ball.

Karten im Vorverkauf a 1,25 $\frac{1}{2}$ bei mir und den Herren Bahnhofs-restaurateuren in Gleseth und Hude. Auch referieren solche auf Bestellung. **Kassenpreis 1,50 $\frac{1}{2}$.** Achtungssool

B. Lahusen.

Rastede.

Am Sonnabend, den 10. Septbr.: **Enten- u. Gänse-Vertegelung,** wozu freundlich einladet **G. zum Brook.**

„Odeon“

Eversten. Am Freitag, den 9. u. Sonnabend, den 10. September:

Preisfesteln.

— Anfang 5 Uhr. — Karte 30 $\frac{1}{2}$ — Nur Geldpreise! Um rege Beteiligung bittet **Gerh. Müller.**

Bürger-Verein Ohmstede.

General-Versammlung am Sonntag, den 11. Septbr., im **Krahnberg.** — Anfang 7 Uhr. — Um zahlreiches Erscheinen bittet **Der Vorstand.**

Radfahr-Verein „All Heil“ Michhausen.

Am Sonntag, den 11. Septbr.: **Renntest,** bestehend aus **Straßenrennen, Garten-Konzert** und **Ball.**

Anfang des Konzerts 8 Uhr. — Rennens 4 Uhr. Es wird allerseits freundlich eingeladen. **Der Vorstand, Joh. Rabben.**

Marine-Verein.

Freitag, den 9. d. M., abends 9 Uhr: **Außerordentliche Generalversammlung** im „Kaiserhof“. **Der Vorstand.**

Generalversammlung im „Kaiserhof“.

Der Vorstand, Joh. Rabben.

Generalversammlung im „Kaiserhof“.

Der Vorstand, Joh. Rabben.

Generalversammlung im „Kaiserhof“.

Der Vorstand, Joh. Rabben.

Der Vorstand, Joh. Rabben.

Haus

an der Lambertstraße, zu zwei Wohnungen eingerichtet, mit schönem Garten steht mit Eintritt auf den 1. November d. J. oder später zum Verkaufe. Käufer & Besitze.

Pflückerpfeil

nach Probe kaufen zu guten Preisen

Hohorst & Co., Zwischenahn.

Scheibenhonig,

so lange der Vorrat reicht, 80 Pfg. p. Pfd.

S. J. Ballin & Co.,

Spree. Zu verkaufen eine nahe am Halben Seeende

Duene.

Für Bruchleidende!



Anerkannt bestes und sicherstes Band der Welt keine Belästigung, kein Druck im Rücken, kein Scheitern mehr. Garantie für sicheren, bequemen Sitz!

550 Hosen für Herren

zu und unter Fabrikspreis. Konkurrenzlos billiger Gelegenheitskauf.

Jede Dame

findet bei mir Nebenverdienst. Verlangen Sie Prospekt mit Musterungen der ausserordentlichsten Arbeiter bei Julius Aders, Eisenstr. 104 in Hamburg. Die genaue Arbeit ist auf ein schönes Papier gedruckt eingeklebt.

Für Wirte!!! „Irmalit“

ist das beste Bierdruck-Reinigungsmittel auf kaltem Wege. 25 Dosen Mk. 6.- franko gegen Nachn. Man verlange Prospekt auch über Reinigungsapparate.

Carl Page,

Barmen - Rittershausen. Chem.-techn. Laboratorium. Fabrik für pat. Reinigungs-Apparate. Vertreter für Norddeutschland: Joh. Friedr. Schulze, Goestemünde.

Fortbild.-Unterricht

für Mitbewerber u. Zwißelbewerber, bis zum 1. d. Monats 3. d. Zeit. Näheres d. Prospekt. Ed. Timmen, Lehrer, Wilmertstr. 37.

Original-Soxhlet-Apparat,

gekennzeichnet durch den Namenszug des Erfinders, keine der zahlreichen mangelhaften oder gänzlich werthlosen Nachahmungen, ermöglicht die erfolgreiche Durchführung der Säuglingsernährung nach Soxhlet. Man achte insbesondere auf die Flaschen, die gleichfalls diesen Namenszug tragen; die Gummischeiben haben am Rande die Bezeichnung D. R. P.

Alleiniges Fabrikationsrecht für Nordwest-Deutschland J. E. Ausbittel, Dortmund, Concessionair von Act.-Ges. Metzeler & Co., München.

Propolisin-Seife!

sollte in keinem Hause fehlen, namentlich beim Baden der Kinder. Wirkt desinfizierend, beseitigt Hautunreinigkeiten, Flechten u. sonstige leichte Ektyme, reizt die Haut niemals, erzhält dieselbe art u. weich. Auch außerordentlich empfehlenswerth als Haar- u. Gesichtseife, sowie bei aufsteigenden Säuren u. früherer Haut. Ein Versuch genügt. Ärztlich empfohlen a. Städt. 25 a. in den Apotheken u. besseren Drogerien, sowie direkt vom Unterzeichneten (25 Stk. kosten 4 Mk.). R. Spiegler, Kunnersdorf-Bernstadt Sa.



Goldfüllfederhalter, feinste Fabrikate, grösste Auswahl. Nach auswärts Probestunden.

Schüttingstrasse 4.

L. Ciliacx, Donnerschwerstr. 11/12.



Beinschäden, Flechten und andere Haut-Krankheiten behandelt

Fr. Berwald jr., Oldenburg, Saarenschtr. 22a

Salat-Oele

aus der Victoria-Drogerie Konrad Belke, Seilgasse 4, sind als pikant, rein u. wohlschmeckend bekannt. Bitte prüfen Sie. Mitglied des Diabathpar-Bereins.

Wiesenbauerschule Suderburg.

Beginn des 51. Kurses am 1. November. Zu diesem Termine wird eine dritte Klasse, die Meisterklasse, eingerichtet. Auskunft erteilt

Der Direktor, Giller.



Sie sparen

mehr als die Hälfte an Zeit, Seife u. Feuerung, wenn Sie sich Johns „Voll Dampf“-Waschmaschine anschaffen. Lieferung auch auf Probe.

B. Fortmann & Co., Oldenburg i. Gr., 21 Langestr. 21. Fernsprecher 523.

Ein an der Auguststraße belegenes, zu zwei herrschaftlichen Wohnungen eingerichtetes Haus steht zu beliebigem Antritt und billigem Preise zum Verkauf. Näheres durch Rechtsanwalt Ramsauer, Oldenburg.

Erdbeerpflanzen

(sehr beste Zeit zum Pflanzen) früheste Sorten, 100 Stk. 3 Mk. Joh. Wilh. Deuss, Rastede-Neufüßende.

Heirat! ganz diskret u. streng reell nur durch Reunion internationale Ernst Gärtner, Dresden, Sachsenpl. 8. Prospekt in versch. Couv. ger. 50 a. Wart. all. Bb.

Norddeutscher Lloyd, Bremen.

Table with shipping schedules for Bremen-Freibahn, Bremen-Freibahn, Bremen-Freibahn, Bremen-Freibahn, Bremen-Freibahn, Bremen-Freibahn, Bremen-Freibahn, Bremen-Freibahn, Bremen-Freibahn, Bremen-Freibahn.

Mit diesem Dampfer finden Passagiere nach u. von Stationen keine Beförderung.

Table with shipping schedules for Bremen-Freibahn, Bremen-Freibahn, Bremen-Freibahn, Bremen-Freibahn, Bremen-Freibahn, Bremen-Freibahn, Bremen-Freibahn, Bremen-Freibahn, Bremen-Freibahn, Bremen-Freibahn.

Die Abfahrtszeiten der Dampfer von den Stationen zwischen Bremen und Bremerhaven können nur annähernd angegeben werden.

Itzehoer Muschelkalkmergel

95-99% kohlen. Kalk, rein von Sand, Stein oder Ton, allerfeinste Mahlung. Lieferung direkt ab Fabrik nach allen Bahnstationen.

Jever i. Oldbg. Habben & Wiggers.

Bestes Antiseptikum



für Mund und Zähne. Dieses Mundwasser ist den neuesten Forschungen der Wissenschaft entsprechend zusammengestellt, hat sich ganz hervorragend bewährt und wird ärztlich empfohlen!

Preis pro Flasche Mk. 1.50. Zu haben in allen Apotheken und Drogerien. Fritz Schulz, Leipzig, Chemische Fabrik.

Vorteilhaftes Angebot! Direktor Bezug

von der Fabrik für Private unter Ausfall des Händler-Aufschlages! Die Fahrradfabrik „Schwalbe“ Akt.-Ges. gegründet 1896, Düsselburg-Wanheimerort versendet zu ** Händler-Preisen ** ihre Fahrräder und Zubehörteile. Preisliste unsonst und portofrei.

Pflüge, Kultivatoren, Eggen, Scheibeneggen,

Drillmaschinen, Jauchepumpen; Viehgeburtsshelfer, Häckselmaschinen, Bentrifugen, sowie sämtliche landwirtschaftliche Maschinen

liefert in nur bester Qualität unter Garantie zu angemessenen Preisen jedes Stück auf Probe

Hugo Kluge, Oldenburg i. Gr.

Rosenstraße 12. Bahnhofstraße 12. General-Vertreter d. Akt.-Ges. H. F. Eckert-Berlin-Friedrichsberg.

Für Sinter!

Sonigpresse mit eiserner Spindel billig zu verkaufen. Humboldtstraße 21. Gölse * a. Bluffhof, Timmerman, Hamburg, Fischstr. 53.

Billig zu vt. 2 Drehbänke, Schneidezeuge, Bohren, alt. eich. Pulst. ba. gr. Koffer und Schrank. Wittenstr. 6. Empfehle Dachpappe pro Rolle a 10 m von 2 Mt. an. Rosenstr. 2. Fr. Fode.

Setzt blühen die Rosen.

Sparrühl, Eversten, Hauptstr. 81.



Gratis Illustr. Preisliste f. elektr. Klingeln, Beleucht., Telefone und Motoren. Georg Schöbel, Leipzig 47

Große Auswahl. ZIMMER-CLOSET



Empfehle außer meinen Baumaterialien zu den billigsten Preisen alle Sorten weisse fsc und schottische

Kohlen,

sowie Koks und Bricket. Direkte auf Bestellung frei ins Haus.

Denkmäler

von Kalksandstein sowie Grab-einfassungen sind stets vorrätig und liefern dieselben zu den billigsten Preisen.

W. Weich, Osterburg, Langenweg 66. Habe noch mittelgroßen

guten Brenntorf

zu verkaufen. Rastede. Joh. Kröger.

Küchenmöbel

aller Art in großer Auswahl Küchenschränke, saubere Arbeit, mit Glasausfassen, Fliegenschrank von 30 cm an, Küchentische, Tische, Ablaufbretter etc. sowie Plättbretter zu billigen Preisen.

B. Fortmann & Co., Langestraße 21.

Sand

kann jeder leicht zu Gold machen durch meine neuere, geschäftlich geschützte Sandmauerwerk-Maschine für Handbetrieb. Leistungsfähigkeit: 2 Personen täglich 2000 Steine. Jede Auskunft kostenfrei.

J. S. Straßmann, Affinghausen, Knochenstrot.

Unverantw. bestes Kraftfutter für Hühner, Enten, Gänse u. Schweine. Joh. Stöver, Saarenschtr.

Buchführung, einl. doppelte u. amerik. und andere handelswissenschaftliche Bücher. Lebt brieflich geg. keine Monatsraten. Paul Kluge, Wangen, Baden.

Dem geehrten Publikum von Hahn u. Umgebend die ergebene Mitteilung, daß ich den

„Hahner Hof“

übernommen habe. Indem ich stets für gute Speisen und Getränke, sowie gute Warten sorgen werde, bitte ich, mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.

Hahn, September 1904.

Johann Behrens